Westfälische Zeitung

Einzelnummer 10 Pfg.

Die „Westfälische Zeitung" wurde am 6. April 1811 als „Oeffentliche Anzeigen des Distrikts Bielefeld" gegründet. Sie erscheint an allen Werktagen. Beilagen: Welt und Wissen . Der Sonntag . Stimme der Dichtung . Welt im Jupiterlicht . Junge Front . Arbeiter und Nation . Sängerbeilage . Landwirtschaft und Gartenbau Die Welt der Frau . Hauptgeschäftsstelle und Schriftleitung: Niederstraße 27 . Fernsprech-Anschlüsse: 61, 62, 63, 64

Gegr. 1811

BIELEFELDER TAGEBLATT

Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. frei Haus einschließlich Botenlohn, bei Postzustellung Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. einschließlich Postüberweisungsgebühr und ausschl. Postzustellgeld. Im Falle höherer Gewalt oder bei Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis Ausgabe A: Die 1 mm hohe, 46 mm breite Zeile 16 Pfennig, Gesamt-Ausgabe 23 Pfg.; bei Platzvorschrift 10 v. H. Aufschlag. Beilagen 10 Mark das Tausend, bei Teilauflagen 12 Mark.

Bielefeld, Freitag, 26. Juni 1942 — Verlag von J. D. Küster Nachf. — 132. Jahrgang / Nr. 147 / Ausgabe A

Rommels Vorstoß nach Aegypten

Capuzzo, Sollum und Halfaya genommen — Sidi el Barani erreicht — Scharfe Verfolgung der Briten

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 25. Juni.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Festungsgebiet von Sewastopol gewann der Angriff der deutsch-rumänischen Truppen in erbitterten Wald- und Häuserkämpfen weiter an Boden. Schwere und wirkungsvolle Angriffe von Luftwaffenverbänden richteten sich vor allem gegen die Stellungen an der Südbucht, bei Inkermann und gegen die Verteidigungszone um Nikolajewska.

Südwärts Charkow ist seit dem 22. Juni ein Angriff zur Vernichtung feindlicher Kräftegruppen im Gange.

An der übrigen Ostfront bis auf harte erfolgreiche Kämpfe mit dem am Wolchow eingeschlossenen Feind keine wesentlichen Kampfhandlungen. Aufklärungsflugzeuge vernichteten im Finnischen Meerbusen ein sowjetisches Räumboot.

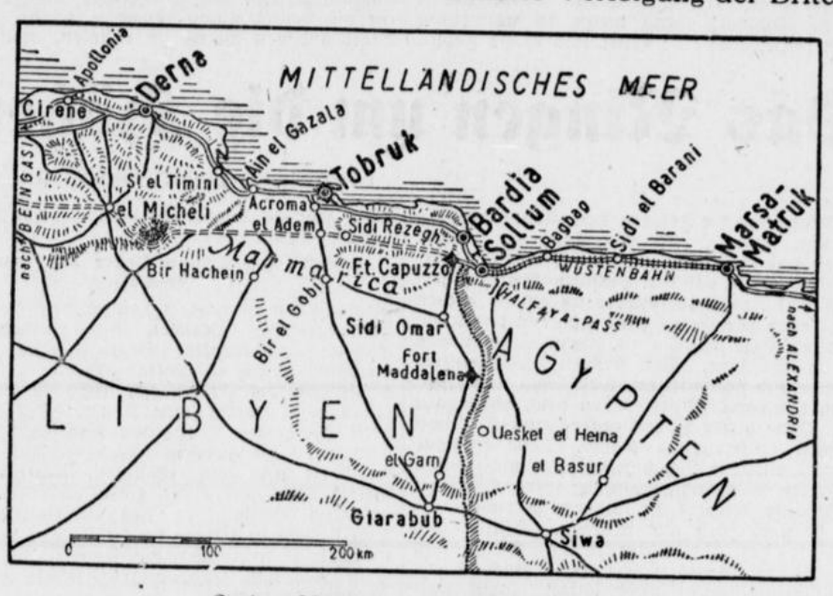
An der Eismeerfront versenkte die Luftwaffe in der Kola-Bucht zwei Handelsschiffe mit zusammen 11 000 BRT. und beschädigte ein weiteres Frachtschiff durch Bombentreffer.

Die Sowjets verloren am gestrigen Tage 71 Flugzeuge. Sieben eigene Flugzeuge werden vermißt.

In Nordafrika brachen die deutsch-italienischen Truppen den Widerstand des Feindes an der libysch-ägyptischen Grenze und nahmen die Festung Capuzzo, Sollum und Halfaya. In scharfer Verfolgung der geschlagenen Briten wurde Sidi El Barani und das Gebiet südöstlich davon erreicht.

Im Kampf gegen Großbritannien belegte die Luftwaffe in der vergangenen Nacht das Industriegebiet von Birmingham sowie kriegswichtige Ziele in Südostengland mit Spreng- und Brandbomben.

Der Träger des Eichenlaubes zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes Oberfeldwebel Steinbatz, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader, ist nach seinem 99. Luftsieg gegen den Feind nicht zurückgekehrt. Mit ihm verliert die Luftwaffe einen ihrer erfolgreichsten Jagdflieger.



Zu den Kämpfen in Nordafrika (Scherl)

Der Führer hat den heldenmütigen Einsatz des Oberfeldwebels Steinbatz durch nachträgliche Verleihung des Eichenlaubes mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes gewürdigt.

Bei den im gestrigen Wehrmachtbericht gemeldeten Erfolgen im Atlantik hat sich das Unterseeboot des Kapitänleutnants Rostin besonders ausgezeichnet.

In Verfolgung der Briten

Rom, 25. 6. Der italienische Wehrmachtbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut:

Nach Ueberwindung des Widerstandes, der von den restlichen Einheiten der 8. britischen Armee an der libysch-ägyptischen Grenze geleistet worden war, und nach Eroberung der Ridotta Capuzzo, von Sollum und Halfaya, setzten die Streitkräfte der Achsenmächte die Verfolgung des Feindes fort, der sich nach Osten zurückzieht.

Sidi El Barani wurde besetzt, das Gebiet südlich von Sidi El Barani wurde durchschritten.

Die militärischen Anlagen von Marsa Matruk wurden von Kampfflugzeugverbänden angegriffen. Drei feindliche Flugzeuge wurden von deutschen Jägern abgeschossen.

Ein Einflug auf Bengasi verursachte einigen Schaden, es gab einige Verletzte. Ein englisches Flugzeug wurde vom Feuer der Flak getroffen und stürzte brennend ab.

Gegen die Flugplätze von Luca und Micabba richteten sich erneute Bombenangriffe, die beträchtliche Brände hervorriefen. Drei unserer Flugzeuge sind nicht an ihren Stützpunkt zurückgekehrt.

Im östlichen Mittelmeer griffen unsere Flugzeuge einen Geleitzug an und beschädigten trotz des heftigen Abwehrfeuers der Geleitschiffe einen Dampfer.

Im Atlantik versenkte eins unserer Unterseeboote unter dem Befehl von Korvettenkapitän Luigi Longanesi Cattani einen bewaffneten Dampfer von 8000 BRT. und ein Motorschiff von 5500 BRT. Ein anderes Unterseeboot unter dem Befehl von Kapitänleutnant Gianfranco Gazzan versenkte einen 6000-BRT.-Dampfer.

Auchinleck—Wellington

Von unserer Berliner Schriftleitung.

Immer dunkler zieht sich das militärische Unwetter über den britischen Stellungen in Aegypten und im östlichen Mittelmeer zusammen. In einem atemberaubenden Tempo gehen die deutsch-italienischen Truppen vor, bewundert von den befreundeten und neutralen Ländern, gefürchtet von Engländern, Amerikanern und ihren Anhängern. War es erst vor wenigen Tagen, da mit dem Umgehungssieg bei Bir Hacheim das britische Befestigungssystem Tobruks zusammenbrach und Tobruk selbst in noch nicht achtundvierzig Stunden fiel, war es gestern, da der deutsch-italienische Aufmarsch an der libysch-ägyptischen Grenze bekannt wurde, so liegen heute bereits ägyptische Grenze, Halfaya-Paß, die Festungen Capuzzo und Sollum, also die gesamte englische Grenzstellung, im Rücken der den flüchtenden Feind in breiter Front verfolgenden schnellen Verbände Rommels. Sidi el Barani, die zweite britische Verteidigungszone neunzig Kilometer jenseits der Grenze, ist erreicht.

Unvorstellbare Leistungen sind mit diesem Blitzvormarsch verbunden. Nicht Hitze, nicht riesige Wegestrecken — Tobruk ist von Sidi el Barani zweihundert Kilometer entfernt — und nicht die Mühen der vorangegangenen Kämpfe haben Rommels und Basticos Truppen zu einer Atempause bestimmen können. Hart am Feind bleiben und ihn nicht zur Ruhe kommen lassen, das ist die Losung, und mit dieser Parole brachten die deutschen und italienischen Divisionen in idealem Zusammenwirken mit der Luftwaffe den Gegner um alle Hoffnungen, zwischen Sollum und Marsa Matruk noch einmal Halt machen zu können. In nur zweiundsiebzig Stunden wurde der Kampf von der Grenze aus tief in ägyptisches Gebiet hineingetragen. Das Tempo kennzeichnet nicht nur die Stärke der deutschen und italienischen Truppen, sondern auch die vernichtende Niederlage der Briten, deren kämpfende Formationen jetzt nur noch aus Indern bestehen. Gestern noch wurde aus London gemeldet, an der ägyptischen Grenze habe nun eine neue Schlacht begonnen, in der Auchinleck durch Verzögerungsaktionen seine Verteidigungsstellung beziehen werde. Kairo ließ verlauten, der Halfayapaß sei stärker als zu Beginn der britischen November-Offensive vorigen Jahres. Heute schon gehört diese von London so optimistisch vermerkte Schlacht der Vergangenheit an. „Immer sind die Engländer mit ihren Berechnungen um mindstens einen Tag hinter Rommels vollzogenen Tatsachen", klagte am Mittwoch ein Londoner Journalist. Der Fluchtgeneral Mac Arthur in Melburne aber wußte für seinen Fluchtkollegen Auchinleck in Kairo keinen treffenderen Hohn als diese Depesche: „Sie können es schaffen. Sie können noch immer ihren Weg durchkämpfen. Denken Sie an Wellington!"

Auchinleck-Wellington wird heute einen Vergleich ziehen können mit dem im Sande der Mamarica steckengebliebenen britischen Vorstoß vom vorigen Winter und Rommels weitgreifenden und jeden Widerstand im ersten Ansturm in kürzester Zeit niederkämpfenden Operationen. Zwei Monate lang hatte die von allen Verbin-

Fortsetzung auf der zweiten Seite.

Heldenlied der Afrikasoldaten

Infanterie im Afrikakrieg

PK. Auf allen Gefechtsfeldern der Wüste haben die Infanteristen deutscher Regimenter, zusammen mit den Bersaglieri und mit Fußtruppen anderer italienischer Einheiten siegreich im Kampfe gestanden, im Kampfe gegen im Kolonialkrieg erfahrene, aus tropenklimagewohnten Kolonialvölkern zusammengesetzte Truppen des Feindes. Zwar marschiert der Infanterist in Afrika nicht mit frischfröhlichem Marschgesang daher — er könnte und soll unter der Sonne Afrikas ja gar nicht marschieren — zwar sieht er anders, ganz anders aus, als der feldgraue deutsche Soldat in Europa, und doch ist er der gleiche Soldat, der gleiche harte Kämpfer auch hier, als der er sich auf allen Schlachtfeldern dieses Krieges erwiesen hat.

Der Afrika-Infanterist ist kein flotter Vorwärtsstürmer —

das Stürmen mit lautem Hurra ist für Afrika nicht die geeignete Form des Vorgehens

— er ist ein zäher, verbissener Kämpfer, der auch unter kaum noch erträglich erscheinenden Lebensbedingungen ausharrt und nicht nur ausharrt, sondern angreifend siegreich kämpft. Wir haben zusammen mit deutschen und auch mit italienischen Infanteristen in den vordersten Linien vor dem Feinde, vor festen Stellungen und in Wüsten-„Igeln" gelegen. Es war dabei so, wie es immer im Kriege sein wird, daß der Infanterist der unmittelbarste, allem Erleiden nächste Kämpfer ist. Es gab einen Frontabschnitt, da lagen sie auf die Entfernung eines Karabinerschusses vor den Feindbunkern in Einmann-Deckungslöchern. In dieser vorgeschobenen Stellung gab es nur

zur Nachtzeit eine Schleich- und Kriechverbindung

von Gruppe zu Gruppe. Nur vorsichtige Bestaubten Uniformen, mit den rotgeränderten Augen der ewig wach sein Müssenden, mit durchtrockneten Kehlen, gesprungenen Lippen und langen Bartstoppeln. Aber es waren Soldaten, die schweigend, selbstverständlich ihre unerbittlich harte Pflicht dort im heißen Kampflande erfüllten.

Wir haben sie in der Wüste über weithin flaches, wie eine Tischplatte ebenes, vollkommen deckungsloses freies Feld vorgehen sehen, als mit tausendfältigem Krachen einschlagender Granaten, hochfliegender Minen, niederheulender Bomben und pfeifender Geschoßgarben der Tod durch die sonst so grabesstillen Weiten der Wüste lärmte. Tausend tapfere Einzeltaten,

männliches Ertragen fast unvorstellbarer Strapazen,

unerhört harter Kampf gegen den zäher und erbitterter denn je sich wehrenden Gegner — aber auch Sieg — das alles steht hinter den Worten: wegungen, die keine die feindlichen Horcher warnenden Geräusche hervorriefen, verhinderten hier wütenden warnenden Beschuß durch den Feind mit Nahwaffen aller Art und mit Artillerie. Auf einzelne Meldegänger wurde dort vom Tommy mit Granaten geschossen. Tagsüber mußte alles bewegungslos in den Erdlöchern liegen, ohne kühlespendenden Schatten, bei unerträglicher Hitze ausharren. Das Trinkwasser war dazu streng rationiert. Da lagen die braven Infanteristen in

der doppelten Qual des schweren Afrikakrieges,

Männer mit von der erbarmungslosen Sonne ausgedörrten Körpern, um die Schweiß und verklebter Staub längst eine Schmutzschicht gebildet hatten. Es waren Männer in zerrissenen, ver-

„Infanterie im Afrikakrieg".

Kriegsberichter H. Herlyn.

Unzufriedenheit im Unterhaus

Wachsende Kritik an der „zentralen Kriegsführung"

„Eine der schwärzesten Krisen"

DNB. **Stockholm, 24. 6.** Das britische Unterhaus erlebte nach dem Fall von Tobruk und dem weiteren siegreichen Vormarsch der Achsentruppen am Dienstag eine stürmische Sitzung. Mit intensiver Spannung und tiefstem Ernst lauschten die Unterhausmitglieder Attlee, der den Bericht des britischen Oberkommandierenden im Mittleren Osten, General Auchinlek, über

die Katastrophe Großbritanniens in der Wüste

verlas. Bittere Lacherfolge konnten Lady Astor und der Labourabgeordnete Dugdal, nach Meldung des Londoner Korrespondenten von „Svenska Dagbladet" verbuchen. Letzterer richtete die ironische Frage an Attlee, ob er sich nicht einmal überlegen wolle, den besten sowjetischen General, den man auftreiben könne, baldmöglichst nach Kairo zu schicken. Hier fiel Lord Winterton mit den Worten ein: „Schickt den sowjetischen General doch ins Unterhaus, das würde noch besser sein."

England erlebt, so stellt der Londoner Korrespondent von „Socialdemokraten" fest, jetzt zweifellos

eine der schwärzesten Krisen dieses Krieges

und Churchill und seine Regierung gehen einer der ernstesten Debatten entgegen. Im Unterhaus verlangte man bereits Garantien gegen jegliche Vermischung der Gespräche Churchills und Roosevelts mit der nach der Rückkehr Churchills aus den Vereinigten Staaten erwarteten Debatte über die britische Niederlage in Libyen. Die Stimmung im Unterhaus faßt die englische Zeitung „The Star" in der Ueberschrift eines Leitartikels in die Worte

„die Panik der Unterhausmitglieder"

zusammen. „News Chronicle" trifft die Feststellung, daß die Atmosphäre jetzt einen Span-



Kurze Rast vor dem Einsatz auf Tobruk

Eine der ersten Aufnahmen von den Kämpfen um die Festung Tobruk. Unser Bild zeigt vorgehende Infanterie, die bis zur Niederkämpfung feindlichen Widerstandes durch die schweren Waffen einen kurzen Halt eingelegt hat. (PK.-Kriegsberichter Moosmüller — Scherl)

...tag, 25. Juni 1942

...frikas

...gen gesammelt, denn ... Soldaten lange Jahre ... Lettow-Vorbeck in Ost... ...oltz in Mesopotamien, ...nisse ähnlich sind wie ... Alexander Salzmann.

...port

...Deutsche Fußball... (16 Uhr) im Berliner ...Bouillon (Asco Königs... ...roßen Entscheidung geht ...SC.-Platz in Berlin ein ...aus. Gegner sind Blau... ...nbach.

...e Deutsche Hockey... ...wird am Sonntag, 28. 6., ...gner sind der Titelverteidi... ...der THC. Harvestehude

...tschen Schwimm... ...11. und 12. Juli in ...sind von 92 Vereinen ...237 Meldungen für die ...nungen für die Staffeln

...trekorde sind vom ...internationalen Schwimm... ...Brewitz, als neue Welt... ...anerkannt worden. Es ...ltbestleistungen der däni... ...weger. Auch die zehnte ...im dänischen Besitz.

...chaften im Schwim... ...nglich vorgesehen am 11. ...d, sondern am 25. Juli

...ppturnier der Hit... ...ie Banne Gelsenkirchen, ...best und Oeynhausen be... ...in Dortmund. In die... ...der Meister des Gebiets ...diger ist der Bann Gel...

...penspielen sind am ...t Fuß- und Handballer ...ungen müssen am Sonn... ...rg antreten. — Im Hand... ...Juni in Mainz gegen

...tschen Radsports, ...betem 75. Lebensjahr in

...s der Dreijährigen, ...unten Horner Rennbahn ...kommt, hat schon manche ...t dem Jahre 1912 wird ...der deutschen Zucht be... ...otgestüt Graditz, das 1937 ...t 11½ Siegen am erfolg... ...s Gestüts Schlenderhan, ...greich zu bleiben, ist die ...egen an die zweite Stelle

...cht. Verleger: Dr. Reinhard ...ne. — Anzeigenleiter: Alfred ...it ist Preisliste Nr. 31 gültig.



...chützen Ihr ...nachtes durch ...Oetker ...mache-...ülfe!" ...e Rezepte kostenlos von ...r Oetker, Bielefeld.

...- Erschöpfte ...ranstalt Hofheim 30 ...Frankfurt a. M Tel. 214 ...eise. S.-R. Dr. M. ...ahleyss, Nervenarzt.

...r Sie ...hrer Haut ...Wege mit der neuen in... ...nigung durch Adolf Justs ...le! Der große Vorteil ist ...e Ihre Haut wirklich rein ...h die gründliche Beseiti... ...hlackenstoffen aus dem ...Justs Luvos-Heilerde in... ...e frische Hautfarbe, weil ...giften befreite Blut kräf... ...ugebildete Hautschicht

...ts Luvos-Heilerde ...en, ...and Reformhäusern!

...RTRÄGE

...echnik Gau West... ...e. V. in Verbindung ...altung des NSBDT. — ...dem 26. Juni 1942, ...8 Uhr im Haus der ...tragssaal, Herr Prof. ...hand Roy, Berlin, über ...ndiens Weg zur Frei... ...er Technik, Gau West... ...V. Mit allen Fach...

Auchinleck—Wellington

Fortsetzung von der ersten Seite.

dungen abgeschnittene schwache Besatzung der deutsch-italienischen Stützpunkte im Raum von Sollum im vergangenen Winter sich heldenhaft verteidigt. Capuzzo und Halfayapaß sind Namen, die schon die heldenhafte Angriffs- und Verteidigungsleistung der Italiener Ende 1940 legendär gemacht haben. Heute ist dort in Stunden der britische Widerstand niedergekämpft worden. Das einhundertvierzig Kilometer westlich von Marsa Matruk entfernt liegende Sidi el Barani, der bedeutendste Punkt an der Straße Alexandrien-Libyen, der mit seinen zwölf Brunnen noch aus der Römerzeit von den Briten mit einem Flughafen, Befestigungswerken und militärischen Anlagen auf das stärkste und reichste ausgebaut war, wurde gleichsam überrannt. Jetzt sind die deutschen Luftstützpunkte näher an den ägyptischen Stützpunkten als je zuvor.

Von der ägyptischen Grenze bis Alexandrien sind es nur 500 Kilometer. Auchinleck wird sich mit dieser von Grund auf veränderten Lage abfinden müssen, woran auch eine Abberufung des Generals Ritchie, der übrigens nach bewährtem Beispiel durch die Flucht im Flugzeug der Gefangennahme in Tobruk sich entzogen hat, und auch alle Versuche des englischen Luftfahrtministers und der britischen Generalstäbler, die Schuld an der Niederlage sich gegenseitig zuzuschieben, nichts ändern werden. Die Riesenverluste an Truppen und Material, die die Briten hinnehmen mußten, werden sich angesichts des so lang gewordenen englischen Nachschubweges, wenn überhaupt, dann erst in langer Zeit ersetzen lassen. Ein Zurückgreifen auf die 9. oder 10. britische Armee in Palästina und im Irak wird ebensowenig die verfahrene Lage ändern wie die von den Südafrikanern nun gewünschte Rückberufung des Verlierer-Generals Wavell von Indien nach Afrika. Die kurzen günstigen Nachschubwege für die Achsenmächte werden hingegen nicht zuletzt die strategischen Vorteile für sie noch erhöhen, gerade in dem Zeitpunkt, da nach Lidell Hart Malta „unter Lokalanästhesie" steht.

Reuter nimmt übrigens in einem Kommentar zu den neuen deutschen Erfolgen in Nordafrika Stellung, der nicht nur die ganze Verlegenheit der britischen Nachrichtengebung widerspiegelt, sondern auch die neuerliche britische Niederlage in allen Einzelheiten zugeben muß.

„Der Rückzug von der Grenzlinie Capuzzo—Sollum — Halfaya", so heißt es in dem Reuterkommentar, „ist ein Ereignis, das nicht unerwartet kommt. Die Verteidigungsstellungen waren offenbar für die Briten nicht günstig gelegen."

Noch vor wenigen Tagen war man in London völlig anderer Meinung. Da hörte man nicht die leiseste Andeutung über einen vorgesehenen weiteren Rückzug. Und wenn man heute die Verteidigungsstellungen, die man gegen das ungestüme Vorwärtsdringen der deutsch-italienischen Truppen nicht zu halten vermochte, jetzt als „nicht günstig gelegen" bezeichnet, dann kann man nur fragen, warum sie denn überhaupt erst angelegt wurden.

Um der britischen und auch der USA.-Oeffentlichkeit, in der die Stimmen der Kritik über das englische Afrika-Desaster immer lauter werden, diese neuerliche Niederlage etwa zu verzuckern, findet Reuter noch folgende klassische Formulierung: „Durch den Rückzug haben wir unsere Nachschublinien bedeutend verkürzt." Es ist ja schließlich eine Binsenwahrheit, daß derjenige, der zurückgeht, den Gegner zwingt, ihm zu folgen.

Nach Reuter hätte also immer der Besiegte gewonnen. Es ist geradezu erstaunlich, daß es amtliche britische Stellen immer noch wagen, mit derartigen Spiegelfechtereien das englische Volk an der Nase herumzuführen. In deutschen militärischen Kreisen lächelt man höchstens über diese Gehirnakrobatik Reuters; man weiß sie zu deuten und macht sich seinen Reim darauf.

Unzufriedenheit im Unterhaus

Fortsetzung von der ersten Seite.

nungsgrad erreicht habe, wie nicht mehr seit den Tagen des Rückzuges aus Norwegen.

Der politische Korrespondent des „Evening Standard" brachte am Mittwoch die interessante Meldung, daß die Labourpartei die Einsetzung eines „Tribunals" verlangen werde, das die Ursachen der Katastrophe in Libyen untersuchen solle.

Reuter meldet, „Der Sprecher des Unterhauses, Sir Stafford Cripps, gab am Donnerstag bekannt, man hoffe, daß Churchill rechtzeitig zurückkehren werde, um an der bevorstehenden Libyen-Debatte teilzunehmen.

Der konservative Sir John Ward Milne brachte einen Antrag ein, und Cripps gab bekannt, daß der Debatte dieser Antrag zugrunde gelegt werden soll. Zwanzig weitere Abgeordnete des Unterhauses haben den Antrag unterzeichnet. In dem Antrag heißt es, daß „das Unterhaus das Heldentum und die Ausdauer der Wehrmacht der Krone unter besonders schwierigen Verhältnissen lobt, aber

kein Vertrauen zu der zentralen Kriegsführung hat."

U. a. haben diesen Antrag unterzeichnet Sir Roger Keyes, Major Robert Bower und fünf andere Konservative, Hore Belisha und fünf weitere Liberale, der unabhängige Frederick Bellenger und sechs Labour-Abgeordnete. Es ist das erste Mal, so meldet Reuter, seit der Bildung der Churchill-Regierung im Mai 1940, daß diese

einem direkten „Mißtrauens"-Antrag gegenübersteht."

Zum Schluß gibt Reuter der Erwartung Ausdruck, daß Churchill bei der Abstimmung wie immer eine große Mehrheit erhalten werde.

*

Auch aus dieser Reuter-Meldung geht hervor, wie groß die Mißstimmung in England über den Verlust von Tobruk ist. Welche praktische politische Bedeutung dem Mißtrauensantrag zukommt, bleibt abzuwarten. Man braucht nur an die Abhängigkeit vieler Unterhausabgeordneter von der Regierung und an ihre oft bewiesene Willkürlichkeit gegenüber Churchill zu erinnern. Immerhin gehört Sir John Ward Milne, der den Antrag einbrachte, zu den jüngeren Konservativen, die in der letzten Zeit immer stärker in den Vordergrund getreten sind. Außerdem wird der Mißtrauensantrag u. a. unterstützt von Admiral Sir Roger Keyes, der vor kurzem noch der Kommandeur einer ausgesuchten Truppe für besondere Aktionen war, bis er wegen seiner Kritik an der Regierung abgelöst wurde. Er genoß bis Kriegsausbruch noch in so starkem Maße das Vertrauen der Regierung, daß er 1940 in Sondermission dem belgischen König zugeteilt wurde.

Hopkins ruft USA. zur Ordnung

Auch in Washington greift die Erregung über den Verlust der britischen Mittelmeerposition, die völlige Isolierung Maltas und die bedrohlichen Aussichten der weiteren Entwicklung immer weiter um sich. Die Kritik an den Engländern ist so stark, daß jetzt bereits offizielle Washingtoner Stellen gegen diese Roosevelt und Churchill äußerst unangenehme Volksbewegung vorgeschickt werden müssen. So mußte Roosevelts Beauftragter für das Pacht- und Leihprogramm, Harry Hopkins, eine Redekanonade vom Stapel lassen, die hinter wüsten Beschimpfungen der Achsenmächte die Nervosität des Weißen Hauses zugleich die scharfe Kritik der USA.-Bevölkerung erkennen läßt. Wie ein kollernder Truthahn schrie er seine Zuhörer an, als man Näheres über die Libyenniederlage wissen wollte:

„Was halten Sie von unseren 3 Millionen ausgebildeter Truppen, die über eine moderne Ausrüstung verfügen? General Marshall, der große Führer unserer Armee, bildet diese Männer nicht zum Kartenspielen aus. Eine zweite Front? Jawohl! Und wenn es notwendig werden sollte, auch eine dritte und vierte Front, um die deutsche Armee in einem Ring von Stahl einzuschließen."

Nach diesen überschäumenden Prahlereien gestand aber dann Hopkins ein, wie man wirklich in Amerika denkt.

„Ich bin es leid", so donnerte er, „die Leute sagen zu hören, daß die Briten nicht kämpfen können. Es ist wahr, daß die Briten ernste Schlappen in Hongkong, Singapur und Afrika erlitten haben. Aber ich meinerseits bin zufrieden, unsere eigene Armee Seite an Seite mit den britischen Soldaten „kämpfen" zu sehen. Wir stehen tief in Großbritanniens Schuld. Unsere Feinde werden von uns mit brutaler Faust hinweggefegt werden."

So Herr Hopkins, der bei diesen Wutschreien in einen Gangsterton verfiel, der z. T. seinen Wortschatz aus der Umgebung von Hafenkneipen zusammenholte!

Wie wenig sich die Amerikaner dadurch beeinflussen lassen, zeigt eine Karikatur der „New York Sun", welche die Ueberschrift „Prüfungsabsichten" trägt. Die Zeitung stellt Churchill dar, wie er sich eine riesige Zigarre ansteckt, auf deren Bauchbinde der Spruch „Wille zum Sieg" steht. Das Feuerzeug aber, auf dem „Wachsende Stärke" vermerkt ist, wird ihm von der Hand Onkel Sams entgegengehalten. Der Efe-Berichterstatter meldet dazu aus New York: „Die New Yorker sind schlechter Laune. Sie schieben ärgerlich die Zeitungen beiseite, die ihnen weismachen wollen, daß Tobruk in der Hand von Rommel jede Bedeutung verloren habe und ein Verlust von Sewastopol keine Schwächung für die Bolschewisten bedeuten würde. Ohne ein Blatt vor den Mund zu nehmen, macht die Bevölkerung New Yorks ihrem Zorn gegen Roosevelt Luft, der sie mit seiner Kriegswut aller Vorteile ihres bisherigen friedlichen Lebens beraubt habe. Die Besprechungen zwischen Churchill und Roosevelt verlieren demgegenüber stark an Interesse. Man weiß, daß die Roosevelt-Propaganda der Welt natürlich irgendeinen Sensationsbluff wie einen neuen Vertrag oder eine gemeinsame Erklärung anbieten wird, um von Afrika und der Krim abzulenken."

Roosevelt'sche Gangstermethode

Der Jude Steinhardt wollte die Türkei einschüchtern.

DNB. Instanbul, 25. 6. **In politischen Kreisen wird bekannt, daß vor der Urteilsverkündung im Ankaraprozeß der nordamerikanische Botschafter in Ankara, der Jude Steinhardt, sich in das türkische Außenministerium begab und vor der Fällung eines scharfen Urteils gegen die angeklagten Sowjetrussen eindringlich warnte (!!) mit dem Bemerken, daß Sowjetrußland, England und die USA. ein für die Angeklagten günstiges Urteil erwarten, andernfalls könnten die USA. für eine weitere Neutralität der Sowjetunion gegenüber der Türkei keine Garantie mehr übernehmen. Dem USA.-Botschafter wurde eine die Unabhängigkeit der türkischen Rechtsprechung unterstreichende Antwort zuteil. Bekanntlich lautete das wenige Tage später gefällte Urteil des türkischen Gerichts auf die Höchststrafe von 20 Jahren Zuchthaus für die beiden Sowjetagenten.**

Das Ringen um die Höhen vor Sewastopol

Menschen gegen Beton und Stahl

PK. **Rings um die Festung Sewastopol liegt ein Kranz von Höhen, kleinen Kuppen, Tälern, Schluchten und Wäldern. Dieser natürliche Verteidigungsgürtel ist von den Bolschewisten in jahrelanger Arbeit und insbesondere im letzten halben Jahr während der Belagerung unter Ausnützung der neuesten Erfahrungen zu einem geschlossenen Ring von Bunkern, MG.-Nestern, eingebauten, betonierten und versenkbaren Geschützen und Flakbatterien, dichtesten Minenfeldern usw. ausgebaut worden. Jede dieser Höhen wurde zum Teil von sowjetischen Elitetruppen besetzt. Jede einzelne Höhe, jedes einzelne Befestigungswerk muß daher in erbitterten Kämpfen genommen werden. Einen dieser Angriffe schildert der folgende Bericht:**

Es ist noch früh am Morgen. Hinter den Waldkuppen der Berge im Osten kriecht das Morgenlicht in schimmernder Helle hoch. Die lauernde Stille dauert nicht lange. Grell aufflackerndes Leuchten am Horizont, paukenartige Schläge, dumpfes Rollen und Grollen geben das Zeichen zum

Beginn eines rasenden Trommelwirbels der Artillerie,

der im Nu die Morgenstille in ein betäubendes Krachen und Bersten, Heulen und Kreischen, Surren und Sausen verwandelt. Dichter und dichter steigen die Sprengwolken wie wehende Vorhänge über den sowjetischen Gräben hoch. Programmäßig läuft die Feuervorbereitung ab. Mit dem heller werdenden Morgen kommen die Flieger. Stukas und Ju 88 leiten wieder das Inferno eines Tages ein, der ein kleines Stück Erde in ein einziges aufgewühltes Trichterfeld verwandeln sollte. Die Luft zittert und schüttert von den gewaltigen Hieben der schweren Bomben, die die Maschinen in senkrechtem Sturz abwerfen. Schwere und schwerste Artillerie und die Zeitzünder der schweren Flakartillerie, die knapp über den Köpfen der Sowjets mit platzendem Schrei krepieren, vollenden

das gigantische Bild einer Feuerwalze,

die wie eine glühende, brennende Wand vor uns in den Himmel steigt. Dicke Nebelschwaden ziehen über die deutschen Stellungen hin und bald ist alles verdeckt und verhüllt in einem wogenden, feuerdurchzuckten Schleier von Staub und Rauch und Pulverqualm.

Als sich der Rauch verzogen hat, liegt die Höhe friedlich und still wie zuvor. Als jetzt aber die Infanterie vorbricht und sich gegen die Höhe vortastet, singt es mit messerscharfem Surren plötzlich zurück. Der Feind hat den Angriff erkannt,

jetzt geht es wieder hart auf hart!

Die Infanteristen sind wieder in Bodendeckungen und Mulden verschwunden. Sprungweise, langsam arbeiten sie sich vor gegen den unsichtbaren Feind hinter Bunkern und Scharten, gegen den heimtückischen, glatten Berg aus Beton und Stahl, dessen Erde sich wie ein aufgerissenes Maul auftut zu einem schadenfrohen, grinsenden Blecken, während noch immer das wehende Staub- und Rauchtuch darüber liegt.

Es würde zu weit führen, alle einzelnen Phasen des Kampfes zu beschreiben. Die ersten Linien wurden verhältnismäßig schnell genommen. Dahinter aber liegt eine flache, waldige, zum Teil von Obstplantagen durchsetzte Mulde, die dem Feind tausend Möglichkeiten, sich zu bergen, gibt. Hinter der Kuppe kommen wieder einige Kuppen mit Bunkern und Verteidigungsanlagen, die beherrschendes Feuer in die Mulde legen. Rasendes MG.-Feuer und mörderisches Granatwerferfeuer reißt manche bittere Lücke in die Reihen der Angreifer. Nur ganz

langsam arbeitet sich der deutsche Stoßkeil vorwärts.

Minen erschweren das Vorgehen. Jeder Schritt ist ein Tritt ins Ungewisse. Sowjetische Artillerie schießt von der Seeseite her mit schweren Brocken und mit Schrapnellen. Auch links die Höhe ist noch nicht genommen und steckt voll Sowjets, die schweres Flankenfeuer hereinstreuen.

Die Lage wird langsam immer gefährlicher. Jede Bewegung wird mit peitschenden Schüssen quittiert. Selbst von rückwärts kommt Feuer. Unablässig hämmern die sowjetischen MG's, bersten die feindlichen Granaten, singen ihre Splitter klatschend in das Gehölz. Wieder bleibt nur mehr das letzte Mittel: Flieger müssen den Feind mürbe und den weiteren Weg frei trommeln. Als das Getöse ihrer Motoren den Lärm des Gefechtes dröhnend übertönt, geht ein Aufatmen durch die grauen Trupps, die hier am Feinde liegen.

Nun geht es wieder einige hundert Meter vorwärts. Dann aber kommt

mörderisches Trommelfeuer der sowjetischen Artillerie.

Granate um Granate zerpflügt den Boden. Maschinengewehre zwingen die Vorgehenden zu Boden. Leuchtkugeln steigen zitternd hoch, grell, bleckend, dringend Hilfe fordernd. Der Feind greift von der Flanke her an! Da weichen die ersten dem mörderischen Feuer. Der eigene Angriff stockt, die Vordersten sind in Gefahr, abgeschnitten zu werden. Wohl schlägt die eigene Artillerie und ein schweres Flakgeschütz, das weiter links auf einer Höhe aufgefahren ist, in direktem Beschuß in den angreifenden Feind. Von neuem greift die Luftwaffe ein, zerschlägt in kühnsten Sturzflügen die Angriffsstellungen des Feindes. Ein Gegenangriff sichert diese Seite zunächst notdürftig.

Nachmittag ist es schon.

Glühend heiß brennt die Sonne

den ganzen Tag nieder. Trocken, staubtrocken ist die Kehle. Leer sind die Feldflaschen, nagender Durst quält die Lippen. Und unablässig heult und klirrt das feindliche Feuer, genau, wie drüben unsere Geschosse flammend auseinanderkrachen. Nur sind die drüben hinter Mauern aus Stahl und Beton. Die Erde ist übersät mit Trichtern und Erdbrocken. Zerfetzte Menschenleiber liegen herum, verwundete und in unsere Hände gefallene Bolschewiken kriechen zurück, mitunter Gefangene mit verstörten Gesichtern.

Die Nacht verläuft unruhig, an Schlaf ist nicht zu denken.

Mit dem Morgengrauen geht es wieder los.

Das Trommelfeuer der deutschen Artillerie und wieder insbesondere das Vernichtungswerk der Stukabomben zerbricht die sowjetischen Gegenangriffe. Dann dringen die deutschen Soldaten wieder weiter vor. Aber es dauert noch lange und es kostet wieder, wie am Vortage manche harte Kämpfe, ehe gemeldet werden konnte: Wieder eine beherrschende Höhe genommen.

Kriegsberichter Dr. Josef Rieder.

Bald blühen unsere Nelken!

Deutsche Ordnung und Sauberkeit macht mal wieder Schule. — Der Durchschnitts-Sowjetbürger meint: Wenn's nach uns ginge, bliebe der ganze Dreck liegen . . . .

PK. Die braven deutschen Eisenbahner hatten damit angefangen, kaum, daß die russische Frühlingssonne mit ihren ersten wärmenden Strahlen die verwüstete, aus tausend Wunden blutende schwarze Erde küßte. Um die Blockhütten an den Strecken, die nach Osten führen, entstanden in kurzer Zeit reizvolle, gepflegte Gärtchen und Blumenbeete, und alle, die nach Hause fuhren oder zurückkehrten, sahen dies und freuten sich darüber und nickten sich gegenseitig zu: das können wir bei uns auch machen, die Schlamperei muß eine andere werden!

Nun ist es aber nicht so, daß daraufhin im ganzen mittleren Frontabschnitt Wunder geschahen. Mitnichten! Wo vor einem halben Jahr der Dreck und Schutt noch meterhoch herumlag, hat sich in der Zwischenzeit keineswegs eine Art immergrünes Paradies aufgetan, ein blühender, duftender Blumengarten. Die Häuserruinen sind in ihrer ganzen Trostlosigkeit noch da, am alten Fleck liegen noch die Panzerwracks, und vieles andere erinnert uns an die nahe Vergangenheit.

Und doch spüren wir bei unserer Rückkehr in das Städtchen im Flußgebiet der oberen Wolga

eine andere Atmosphäre,

einen anderen Geist . . . den Drang, Ordnung zu schaffen, mit Schmutz und Dreck jetzt endgültig aufzuräumen, daneben aber auch mit der Stumpfsinnigkeit und Gleichgültigkeit dieser Menschen gegenüber allem, was um sie herum vorgeht. Die ersten Erfolge sind sichtbar geworden, jetzt, nach Beendigung der Schlammperiode und nach Eintritt des Frühlings, und wenn dies Aufräumungs- und Verschönerungstempo so anhält, wird mancher etwa zurückkehrende Sowjetbürger sein Städtchen im Spätjahr äußerlich kaum wieder erkennen.

„Träger" dieser Arbeit ist selbstverständlich das deutsche Heer, der deutsche Landser. Wer sollte es auch sonst sein?

Von den Russen würde keiner von sich aus auch nur eine Hand rühren. Da kennen wir einen, der sich, seit er dazu angehalten wird, durch kleinere Arbeiten nützlich macht. Er hat am Stadtrand ehemals ein kleines Holzhäuschen sein eigen genannt. Nach einem Bombenangriff der Sowjets im vergangenen Winter ist es völlig abgebrannt. Nun läge doch dem normalen Europäer der Gedanke nahe, wenigstens den Schutt von der Brandstätte wegzuräumen . . . Platz zu schaffen für das spätere neue Häuschen, das ja mal aufgebaut wird. Der Mann denkt nicht daran. Lieber döst er den ganzen Tag vor sich hin und wartet darauf, bis ihm einer einen Spatenstiel in die Fäuste drückt.

Wir wissen, wie er denkt und fühlt, forschen aber doch nach seiner Einstellung: warum er nicht zur Schaufel greife?

Wieso meint er erstaunt . . . ach nein, das würde jeder so machen, keinem würde es einfallen, sich auch nur eine Minute mit der Trümmerstätte abzugeben. Was noch zu gebrauchen war, hätter er sich herausgesucht . . . . damit sei aber der Fall erledigt.

Ritschewo! Irgendwie und irgendwann wird sich das mit dem neuen Häuschen schon klären.

Auf deutscher Seite denkt man anders und deswegen wird jetzt halt doch aufgeräumt, und zwar gründlich. Der Schutt, die Backsteinbrocken, werden dabei insofern gleich einem nützlichen Zweck zugeführt, als man damit in Ermangelung von Schottersteinen die Löcher und Unebenheiten der Straßen ausfüllt.

Das wäre an sich nichts Neues. Der Kampf mit den Wegen und Straßen ist ja nun beinahe ein Jahr alt, und niemand kann voraussehen, wann und ob er jemals aufhören wird. Neu ist aber, daß man daran geht,

das Bild der Städte und Dörfer zu ihrem Vorteil zu verändern.

Manche Häuser müssen eine Verschönerungskur über sich ergehen lassen, und vor allem die Vor- und sonstigen Gärtchen werden in diesen Tagen von rauhen, aber liebevollen Händen gehegt und gepflegt, wie das noch nie mit ihnen geschah. Einer will den andern übertreffen, eine Hausgemeinschaft die andere bei diesem friedlichen Wettbewerb aus dem Felde schlagen. Während sich die einen damit begnügen, ihr Gärtchen säuberlich umzuschoren und Samen vielerlei Art, den Kameraden aus Deutschland mitbrachten, in geregeltem Abstand auszustreuen, dabei mit einem späteren sommerlichen Blütenmeer rechnend, haben andere Rasenstücke irgendwo ausgestochen und das ganze vor ihrem Häuschen wieder zu einem grünen Teppich zusammengefügt. Ein heimatlicher Parkwärter, dem wir zugestehen, Experte in allen Dingen feinen und feinsten Rasens zu sein, könnte ein anerkennendes „Betreten verboten"! kaum unterdrücken — so nett schaut das zuweilen aus! Ueberall sind die alten, zerbrechlichen Gartenzäune verschwunden (freilich schon zur unseligen Winterszeit, um die Kanonenöfchen zu heizen), und durch neue weiße Birkenzäune ersetzt. Am liebsten würden sie alle ihr Werk durch einen springlebendigen Springbrunnen krönen, doch ist man bedauerlicherweise auf derlei unglaubwürdige Dinge hierzulande nicht eingerichtet.

Selbstverständlich hat man auch

das „Staatsstück" des Städtchens,

den sogenannten „Kulturpark", ein wüstes Stück Erde, nicht vergessen und ist dabei, aus ihm ein wahres Schmuckstück zu machen. Anerkannte Gartenkünstler sind auf dieses Objekt angesetzt, um eine Grünfläche in der Stadtmitte hinzuzaubern, die selbst den verwöhntesten Reisenden in naher Zukunft daran gemahnen wird, seine Schritte zu zügeln bzw. vom vierten auf den ersten Gang zu schalten, damit ihm ja nichts entgehe!

Auf die Bewohner des Städtchens bleibt all dies nicht ohne Eindruck. Mit bewundernden Blicken stehen sie umher, sparen auch nicht mit anerkennenden Worten und Gesten . . . daß man von den Germanskis immer wieder nur lernen könne und daß es gut wäre, ihnen nachzuahmen. Aber glaubt ihr, daß es einer tut? Oh, Ihr Optimisten!

Kriegsberichter: Hermann Löhlein



Der 100. Eichenlaubträger.

Der Führer verlieh dem Generalmajor Ludwig Wolf (rechts), Kommandeur einer Infanterie-Division, als 100. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. — Unsere Aufnahme vom November v. J. zeigt Generalmajor Wolff auf der Krim, als er bereits zum zweiten Male verwundet worden war, in einer Besprechung mit seinen Offizieren auf einem Regimentsgefechtsstand.
PK-Kriegsberichter Kirsche (Sch)



Erfolgsstatistik des Eichenlaubträgers.

57 Abschüsse waren auf dem Leitwerk der Me 109 des Eichenlaubträgers Oberleutnant Schnell verzeichnet, als der Bildberichter diese Aufnahme machte.
PK-Kriegsberichter Zwirner (Sch)

Vom Feindflug nicht zurückgekehrt

Oberfeldwebel Leopold Steinbatz nach seinem 99. Luftsieg nicht zurückgekehrt.

DNB. Berlin, 25. 6. Oberfeldwebel Leopold Steinbatz, der noch vor wenigen Monaten in der Oeffentlichkeit kaum bekannt war, ist während seines Einsatzes gegen die Sowjetunion in ganz kurzer Zeit in die Reihe der erfolgreichsten Jagdflieger aufgerückt.

Reichsmarschall Göring richtete an den Vater des Oberfeldwebel Steinbatz folgendes Schreiben:

Lieber Herr Steinbatz! Der Führer hat Ihren todesmutigen Sohn durch die Verleihung des Eichenlaubes mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes geehrt. Stolz und bewegt bringe ich Ihnen das mit der Versicherung zur Kenntnis, daß meine Luftwaffe den jungen Helden, der in den Reihen unserer kühnsten Jagdflieger 99 Luftsiege errungen hat, niemals vergessen wird.

*

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann Krofeberg, Staffelkapitän einer Rottstaffel. In stillem Heldentum sich selbst opfernd, hat er zahlreichen deutschen Soldaten das Leben gerettet, bis er von einem Bergungsflug nicht mehr zurückkehrte.

Tagesbefehl an die NSKK.

DNB. Berlin, 25. 6. **Der neue Korpsführer des NSKK hat folgenden Tagesbefehl an den NSKK. erlassen:**

„NSKK.-Männer! Der Führer hat die Führung des Korps in meine Hände gelegt. Ich habe das Werk Adolf Hühnleins als verpflichtendes Vermächtnis übernommen. Es in seinem Geiste fortzuführen, zu wahren und zu mehren, ist die Richtschnur meines Handelns. Daß Ihr mir hierbei vertrauensvoll zur Seite steht und Eure Pflicht — und mehr als sie — mit ganzer Hingabe in alter Bewährung erfüllt, ist die Bitte und Erwartung, die ich in dieser Stunde an Euch richte.

Berlin, am 25. Juni 1942.

Kraus, Korpsführer.

In Kürze

Berlin. Eine seit Kriegsbeginn eingesetzte Gruppe eines Kampfgeschwaders, die sich auf allen Kriegsschauplätzen bewährt hatte, führte in diesen Tagen unter der Führung des Ritterkreuzträgers Hauptmann Ihrig ihren 8000. Feindflug durch.

Rom. Der spanische Außenminister Serano Suner verließ am Donnerstagabend die italienische Hauptstadt. Suner hatte während seines mehrtägigen Aufenthaltes der privaten Charakter trug, zwei lange Unterredungen mit dem Duce und wurde auch vom Papst Pius XII. in Privataudienz empfangen.

Lissabon. Im Rahmen der Heimkehr-Aktion trafen mit dem portugiesischen Dampfer „Niassa" am Mittwoch 159 Deutsche aus den USA. in Lissabon ein.

Tokio. Die japanischen Expeditionsstreitkräfte in Mittel-China haben Lischui, einen strategisch wichtigen Punkt im Süden der Provinz Tschekiang vollständig besetzt.

Tokio. Das japanische Motorschiff „Asama Maru" verließ am Donnerstag Yokohama mit dem ersten Transport von 416 Staatsangehörigen feindlicher Länder, die in portugiesisch-Ostafrika mit den dort noch eintreffenden Japanern ausgetauscht werden.

Stockholm. Generalmajor Willis Hail wurde zum Oberbefehlshaber der amerikanischen Luftwaffe auf Hawai ernannt. Er ist der Nachfolger General Linkres, der in der Schlacht bei Midway gefallen ist.



Das Kriegsabzeichen für die Marine-Artillerie zeigt ein am Strande aufgestelltes Geschütz mit Schutzbild, das von einem ovalen Eichenlaubkranz mit Hoheitsabzeichen umrahmt ist. (Scherl)

Plutokrat Roosevelt. „Stockholms Extrablad" bringt eine Meldung aus New York, wonach Roosevelt dieser Tage sein gewaltiges Vermögen durch eine große Erbschaft noch bereichert habe. Neben einem riesigen Barvermögen habe er auch einen größeren Landbesitz im Hydepark geerbt, wofür Roosevelt allein 300 000 Dollar Erbschaftssteuer bezahlen müsse. — Für den größenwahnsinnigen „Weltpräsidenten" dürfte diese Erbschaft nach langer Zeit endlich wieder einmal eine gute Nachricht gewesen sein.

Spinnstoffsammlung der Auslandsdeutschen. An der Spinnstoffsammlung haben sich ebenso wie an der Wollsammlung auch die Auslandsdeutschen beteiligt. So hat beispielsweise allein die Landesgruppe der AO. der NSDAP. in Frankreich eine Anzahl Waggons mit Spinnstoff nach Deutschland geschickt. Auch die anderen Landesgruppen konnten ein ihrer Stärke entsprechendes Ergebnis melden. Damit haben die Auslandsdeutschen bewiesen, daß sie hinter der Heimat in allen ihren Leistungen nicht zurückstehen.

27,5 Prozent mehr als im Vorjahre

Die 3. Haussammlung für das DRK.

„Was die Front für unser Volk opfert, kann von der Heimat wohl nie vergolten werden. Sie will aber wenigstens einen kleinen Teil ihrer Dankesschuld abtragen, indem sie nach besten Kräften mithilft, die Wunden zu heilen, die der Krieg unseren Soldaten zufügt." Das glänzende Ergebnis der am 7. Juni durchgeführten 3. Haussammlung beweist, daß die Heimat diese Mahnung des Führers in seinem Aufruf zum Kriegshilfswerk für das Deutsche Rote Kreuz 1942 beherzigt hat. Das vorläufige Ergebnis beträgt 43 820 418,81 Reichsmark. Die gleiche vorjährige Sammlung hatte ein Ergebnis von 34 357 651,82 RM. Es ist somit eine Zunahme von 9 462 766,99 RM. oder 27,5 Prozent zu verzeichnen.

Modellflugwettbewerb der Hitlerjugend

Auf dem Moorberg bei Quedlinburg findet in der Zeit vom 25. bis 29. Juni der diesjährige Reichswettkampf der Modellfluggruppe der Hitler-Jugend statt. In einem Appell auf dem Marktplatz zu Quedlinburg eröffnete Stabsführer Moeckel am Donnerstag den Reichswettkampf und gab einen Ueberblick über die Tätigkeit und die Aufgaben der Modellfluggruppen der Hitler-Jugend.

Der Spareinsatz der HJ.

Wie die HJ.-Zeitschrift „Das junge Deutschland" mitteilt, beziffert allein der deutsche Sparkassen- und Giroverband für das erste Vierteljahr 1942 den Wert der verkauften HJ.-Sparmarken mit über 1,5 Millionen RM. An der Spitze liegen Berlin, Württemberg und Pommern mit Sparsummen von 525 00, 365 000 und 294 000 RM.

Daß gerade im Kriege von Monat zu Monat mit wachsender Eindringlichkeit an der Aktivierung des jugendlichen Sparwillens gearbeitet wird, beweist der sprunghafte Aufstieg der Sparergebnisse im letzten Jahr, von knapp 200 000 RM. bis Mitte Juni auf über eine Million im letzten Vierteljahr 1941. Der Spareinsatz steigerte sich vom zweiten zum dritten Vierteljahr um 81 Prozent, vom dritten zum vierten Vierteljahr um 203 Prozent, vom vierten Vierteljahr zum ersten Vierteljahr 1942 um 41 Prozent, insgesamt um 679 Prozent. Gleichzeitig berichtet der Reichsverband der landwirtschaftlichen Genossenschaften, daß bis zum 1. April d. J. 370 000 Spormarkenhefte im Gesamtwert von 7,7 Millionen RM. ausgegeben worden sind. Dazu treten noch die Zahlen bei den Postsparkassen und im Schulsparen.

England als USA.-Stützpunkt

Washington setzt formell Befehlshaber für europäische Kriegsschauplätze ein.

DNB Stockholm, 25. 6. Nach einer Reuter-Meldung aus Washington gab das Kriegsdepartement die formelle Einrichtung eines Operationsbereiches für den europäischen Kriegsschauplatz mit Generalmajor Eisenhower als Befehlshaber bekannt. Er wird sein Hauptquartier in London haben.

Praktisch ist er also der Kommandant des vorgeschobenen Postens der USA.-Militaristen gegen Europa-England — des „Helgolands der USA. gegenüber Europa", wie die Heimat der einst so stolzen Briten kürzlich genannt wurde.

*

Neuer Generalstabschef der USA.-Heeresluftwaffe

Nach einer Reuter-Meldung aus Washington gab Kriegssekretär Stimson am Donnerstag bekannt, daß Generalmajor Stratemeyer zum Chef des Generalstabes der USA.-Heeresluftwaffe ernannt worden sei. Diesen Posten hatte bisher Generalmajor Harmon inne, über dessen Verwendung noch nichts mitgeteilt wurde. Stratmeyer was bisher Befehlshaber des südöstlichen Ausbildungsbezirkes.

WZ.-Sport

Sportfilm

Deutsche Tennisspieler sind zu einem Turnier nach Ankara eingeladen worden. Es werden Engelbert Koch und Dr. Kurt Egert unter Führung von Gaufachwart Lindener teilnehmen. Sie treffen auf dem Turnier vom 1. bis 6. Juli mit besten türkischen Spielern zusammen.

Italien hat das Rom-Pokalspiel gegen Ungarn in Rom mit 5:1 Punkten gewonnen. Italien führt nun vor Ungarn und Deutschland.

Dänemark und Schweden stehen sich am bevorstehenden Wochenende in einem Tennisländerkampf in Kopenhagen gegenüber.

Am 23. August werden in Berlin die deutsche Meisterschaft im Marathonlauf und im Wettmarsch entschieden. Sie finden in diesem Jahre jedoch nur über 30 bezw. 25 Klm. statt.

In Tokio wird erstmals in diesem Jahre ein großes Sportfest für die japanischen Werktätigen vorbereitet. Rund 100 000 Arbeiter und Angestellte sollen daran teilnehmen.

Für den 16. August ist in Beuthen das fünfte Länderspiel zwischen Deutschland und Rumänien geplant.

Der Vorstand des Internationalen Schi-Verbandes (FIS) tritt am 29. Juli in Lausanne zusammen. Auf dieser Tagung sollen Beschlüsse über die Weltmeisterschaften des Jahres 1943 gefaßt werden.

Für die Deutschen Meisterschaften im Einzelfechten sind in den Monaten Juli und August Ausscheidungen angesetzt worden, die jetzt mit Rücksicht auf die Reisebeschränkungen von sechs auf acht Gruppen erweitert wurden. In Gruppe 4 spielen Niederrhein, Westfalen, Köln-Aachen in Düsseldorf.

Frauen-Faustball ohne Entscheidung.

Auf dem Platz an der Sudbrackstraße standen sich die Frauenmannschaften der BTG. 48 und des Turnvereins Löhne im Kampf um die Vertretung bei den Gauendspielen gegenüber. Im ersten Spiel siegte Löhne knapp mit einem Punkt. Im Rückspiel war die BTG. besser in Form und konnte die Entscheidung mit acht Mehrpunkten für sich herbeiführen. Nunmehr treffen beide Mannschaften in der kommenden Woche in Löhne nochmals aufeinander.

Ergebnisse:

BTG. 48 — Löhne 23:24 (14:13).
Löhne — BTG. 48 18:26 (11:12).

Druck und Verlag J. D. Küster Nachf. Verleger: Dr. Reinhard Kaeller. Hauptschriftleiter: Carl Kühne. Anzeigenleiter: Alfred Apostel; alle in Bielefeld. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 31 gültig.

LICHTSPIEL-THEATER

Lichtburg Brackwede. Von Freitag bis Montag den Ufa-Film: **„Zwischen Himmel und Erde"** mit Werner Krauß, Gisela Uhlen, Martin Urtel, Elisabeth Flickenschildt. Ein dramatischer Film um die Schuld und Sühne eines haltlosen, selbstsüchtigen Menschen. Anfang: 5.15, 7.30 Uhr. Sonntag: 3.00, 5.15, 7.30 Uhr. Jugendliche haben keinen Zutritt. Sonntag 1 Uhr große Jugendvorstellung.

Schauburg Brackwede. Ab heute: **„Die Frau am Scheidewege"** (Das Schicksal einer Aerztin). Mit Magda Schneider, Karin Hardt, Hans Söhnker, Ewald Balder. Ein menschliches Drama, das mit dem Mittel des Films zu einem spannenden und besonders eindrucksvollen Werke gestaltet wurde. Jugendliche haben keinen Zutritt. Anfang von Montag bis Freitag 7.30 Uhr. Sonnabend 5.15, 7.30 Uhr. Sonntag 3.00, 5.15, 7.30 Uhr. In beiden Theatern die Deutsche Wochenschau.

GASTSTÄTTEN

Ratskeller, die führende Gaststätte Bielefelds. Freitags geschlossen.

Semmelkrug. Die altbekannte Gaststätte in der Hagenbruchstraße. Anerkannt gute Küche, erste Biere. Freitags geschlossen.

Konzert-Café Hofmann. Täglich ab 16 Uhr: B. Jendrejak und seine 5 Solisten. (Dienstags geschlossen.)

Kaffee Mai. Im Monat Juni spielt Willy Dehms mit seinen Solisten. Eigene Konditorei im Hause.

Zur schönen Aussicht, Bes. Fr. Voß Die herrlich gelegene Gaststätte an der Promenade mit ihren Terrassen und der Aussicht ins Ravensberger Land. Sonntags ab 16 Uhr Familienkonzert. Freitags geschlossen. — Telefon 1778.

Capri, die gemütliche Gaststätte am Kesselbrink. Mittwochs, sonnabends und sonntags Konzert.

Der Kaiserhof — Drei Kronen Die führenden Häuser mit den vorzüglichen Küchen. Biere namhafter Brauereien. Hotel Meyer unter gleicher Direktion.

Löwenhof, am Ulmenwall, Original Münchener Löwenbräu, Langenberger Edel-Pils. Die anerkannt gute Küche. Dienstags geschlossen.

Hansa-Kaffee, Gehrenberg 5, mit den Hansa-Bierstuben. Im Ausschank das gute Haake-Beck-Bier.

„Kyffhäuser", die gute Gaststätte am Kesselbrink. 9b

Kaffee Rheingold, Breite Str. 42. Inhaber W. Obermark. Die Vergnügungsstätte für jedermann mit der Stimmungskapelle Heinz Müller.

Wer gern ausgeht, den führt sein Weg immer wieder mal ins „Oberbayern" in der Hagenbruchstraße. Diese Gaststätte hat ihre besondere Eigenart: die Aufmachung, das köstliche Kulmbacher und die gute Musik. Sie fühlen sich so recht in die Berge versetzt und losgelöst vom Großstadtpflaster. Schauen Sie mal wieder hinein! ?

Berglust. Angenehmes, solides Familienlokal, außer Montags täglich geöffnet. Jeden Sonntag ab 16 Uhr Unterhaltungs-Konzert.

Union-Klause, die altdeutsche Bierstube mit ihrer anerkannt guten Küche. Spezialausschank: Dortmunder Union-Biere.

In der Gaststätte Brands Busch finden Sie nach einem schönen Spaziergang Rast und Erholung. Donnerstag geschlossen.

VARIETÉS

Trocadero. Restaurant u. Casino-Bar täglich ab 21 Uhr geöffnet. Sonntags geschlossen. 11

Langes Künstlerspiele. Im Monat Juni gastiert: Kapellmeister Emilio Carcassola mit seinem kombinierten Solisten-Orchester

GESCHÄFTS-ANZEIGEN

Wie Du dich bettest, so liegst Du! So wahr ist dieses Sprichwort, daß es im übertragenen Sinne sogar auf die Wahl des Gatten angewandt wurde. Gesunder Schlaf ist die Voraussetzung für alles erfolgreiche Schaffen, für gute Laune und Zufriedenheit. Deswegen wird die junge Braut auch soviel Wert auf gute Betten legen, denn sie weiß: Im Anfang ist's vielleicht egal, aber so mit der Zeit, da werden dann die Wünsche laut: Hättest du man dieses oder jenes so oder so gemacht. Also: hättest du gleich von vornherein größten Wert auf gute Betten gelegt. Daher, meine Damen, gleich richtig kaufen und beim Fachmann kaufen. Bettenkauf ist Vertrauenssache. Um dieses Vertrauen bittet Sie Betten-Tasche, das Betten-Fachgeschäft seit über 25 Jahren, Arndtstr., Ecke Elsa-Brändström-Str. (an d. Unterführung).

Naturgebunden — darauf kommt es an! Ob sie einen entschlackenden Kräutertee haben wollen, ob einen blutreinigenden Kräutersaft — Sie werden im Reformhaus „Eden" sehr vieles finden, das Ihrem Körper nur gut tun kann. Alles aber — das Sie kaufen, ist im Sinne des Wortes naturgebunden. Man möchte sagen „körperlich verwandt". Und darauf beruht eben die gute Wirkung. Hier kann die große Auswahl an Schoenenbergers Pflanzensäften und Kräutern nicht aufgezählt werden, aber — wenn Sie hereinschauen, erhalten Sie gern Auskunft im Reformhaus „Eden", Inh. A. u. M. Lossie, Neustädter Straße 8 u. 10.

Lyon Frühj.- u. Sommer-Modenzeitungen u. -Schnitte. Niederwall 17.

Waschmaschinen-Reparatur führt aus Branding, Engersche Straße 16, Ecke Lehmstich.

Ratten, Mäuse, Wanzen, Schwaben usw. vernichtet Herm. Lobinat, Schädlingsbekämpfer, Bielefeld, Niedermühlenhof 10. Fachmann seit 1920. Fernsprecher 69 35. ?

Trockenheit im Nasenachenraum die häufig mit Kopfweh und ähnlichen Beschwerden verbunden ist, und die besonders bei starken Rauchern auftritt, läßt sich ausgezeichnet beeinflussen durch Klosterfrau-Schnupfpulver. Hergestellt aus wirksamen Heilkräutern von der gleichen Firma, die den Klosterfrau-Melissengeist erzeugt. — Verlangen Sie Klosterfrau-Schnupfpulver in der nächsten Apotheke oder Drogerie in Originaldosen zu 50 Pfg. (Inhalt etwa 5 Gramm), monatelang ausreichend, da kleinste Mengen genügen.

Der Feind sieht Dein Licht! Noch sorgfältiger verdunklen als bisher. Verdunkelungsroller schnellstens lieferbar. Schröder & Baum, Bahnhofstraße 43. Tel. 101. 30.6

Ein Anzug kostet allerlei Punkte — und deshalb muß man eben recht sorgsam wählen, damit diese wertvollen Punkte richtig angesetzt werden. Gewiß, der neue Anzug soll formenschön sein, er muß gut sitzen, er muß aber auch recht solide gearbeitet sein, damit er nicht allzubald neue Punkte erfordert. Wir tragen all' diesen Ueberlegungen vollauf Rechnung, wir betreuen unsere Kunden auch heute mit großer Sorgfalt. Unser erprobter Rat steht auch Ihnen zur Verfügung, besprechen Sie Kleiderfragen mit Kreplin in der Obernstraße, das führende Fachgeschäft für sämtliche Herren- und Knabenkleidung.

Jetzt weiß man erst, wie nett es war, wenn man früher zu Weitkamp gehen konnte, um sich eine Nähmaschine oder ein Fahrrad zu kaufen, ja sogar auf eine Fahrradreparatur gleich warten konnte. Das ist zwar heute nicht ganz so einfach mehr; aber man klärt eben auf, man belehrt, und dann ist alles in bester Ordnung. Wir halten immer gut Umschau, damit wir unseren treuen Kunden recht viel Abwechslung schaffen können. Das wird immer dankbar anerkannt. Weitkamp, Viktoriastraße (Nähe Rathaus).

Niemand braucht an Fußflechte zu leiden. Jeder Mensch kann einmal an der peinlichen, oft schmerzhaften Dermatomykose leiden, die an feuchten Stellen, roten Flecken oder gar wunden Hautrissen zwischen den Zehen oder an den Fußballen erkennbar ist. Der Pilz, der sie hervorruft, entwickelt sich besonders bei Wärme und Schweißabsonderung. Dank seiner typischen Zusammensetzung dringt Ovis, das erprobte Desinfektionsmittel für Füße, tief in die Oberhaut ein und zerstört das Pilzgeflecht restlos. Wenige Tage hindurch morgens und abends angewandt, bringt Ovis Hilfe und Erleichterung. Wenn Sie Fußjucken befällt und andere Symptome auftreten, beugen Sie mit ein wenig Ovis auf verdächtige Stellen vor. Alpine Chemische A.-G., Berlin NW 7.

Neugummierung in Vollformen, Lohnheizung und Reparaturen von Riesenluft- u. Personenwagen-Reifen. Herstellung rutschsicherer Reifen durch Feinprofilierung. Bielefelder Dampf-Vulkanisier- und Protektierwerkstätte Heinrich Stieghorst & Sohn, Bielefeld, Herforder Straße 29. Eingang Zimmerstraße. Ruf 4357. Aeltestes Spezial-Geschäft am Platze.

Ratten, Mäuse, Schaben, Wanzen und sämtliches Ungeziefer vertilgt H. Scheidemann, geprüfter Schädlingsbekämpfer (Kammerjäger), Bielefeld, Goebenstraße 7, vorläufig über Telefon 20 06. ?

STELLEN-GESUCHE

Verkaufs- und Werbefachmann mit vielseitigen Erfahrungen in mehreren Industriezweigen sucht neuen Wirkungskreis. Gute fremdsprachliche Fähigkeiten, eine gute organisatorische Veranlagung, ein ausgeprägtes Verhandlungstalent und ein umfassendes wirtschaftswissenschaftliches Wissen, oftmals bewährt, sind vorhanden. Haben Sie einen verantwortungsvollen Posten neu zu besetzen, so schreiben Sie umgehend unter B R 4080 an die Westfäl. Ztg.

Mit polizeil. Genehmigung bleibt unser Geschäft heute und Sonnabend

wegen Inventur-Arbeiten geschlossen

Leffers
BIELEFELD BAHNHOFSTR



FAMILIEN-ANZEIGEN

In Dankbarkeit und großer Freude geben wir die Geburt unserer **Bärbel** bekannt. **Willi Löw u. Frau Gisela,** geb. Podjekan. — Bielefeld, den 24. Juni 1942.

Ihre Kriegstrauung geben bekannt: **Hans Gudemann,** z. Zt. San.-Feldwebel / **Ilse Gudemann,** geb. Nolte. Bielefeld, Klosterstr. 2, z. Zt. Wehrmacht, 26. Juni 1942.

Statt Karten! Ihre Vermählung geben bekannt: **Erwin Deppe,** z. Zt. Wehrmacht / **Liesel Deppe,** geb. Fuhrmann. Ubbedissen — Hillegossen, den 26. Juni 1942. Trauung in der Kirche Ubbedissen, 15 Uhr.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Eugen Grüssner,** z. Zt. Wehrmacht **Gerda Grüssner,** geb. Koch. Bielefeld (Bollbrinkers Weg 21), 26. Juni 1942.

Ihre Vermählung geben bekannt: Kapitänleutnant **Wilhelm Franken Waltraut Franken,** geb. Schomburg. Bremen (Remberti-Kirchhof 23), den 19. Juni 1942.

Statt Karten! Für alle, anläßlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir herzlich. **Hans Wunderlich / Lieselotte Wunderlich,** geb. Specht. Juni 1942.

Wir erhielten die tieftraurige, unfaßbare Nachricht, daß unser lieber, hoffnungsvoller Sohn, unser allzeit fröhlicher Bruder und Schwager, unser treuer Vetter, der uns ein Bruder war, mein guter Enkel, unser lieber Neffe, mein lieber Freund, der Gefreite

Walter Halemeier

Inhaber des E. K. II und des Infanterie-Sturmabzeichens

im blühenden Alter von 30 Jahren bei den schweren Abwehrkämpfen im Osten den Heldentod fand. Sein Wunsch, die Heimat und seine Lieben wiederzusehen, wurde nicht erfüllt.

In stiller Trauer: **Gottlieb Halemeier und Frau Emma,** geb. Kley **Willi Schabbehard u. Frau Paula,** geb. Halemeier / **Soldat Kurt Halemeier / Obergefreiter Heinz Vorderwisch u. Frau Liesel,** geb. Kreuzberg / **Kurt Vorderwisch Anni Wöstenfeld** als Freundin **und alle Anverwandten.**

Bielefeld, Herforder Straße 192.

Hart und schwer traf uns die unfaßbare Nachricht, daß bei den schweren Kämpfen im Osten mein über alles geliebter Mann, der Vater seines nie gekannten Kindes, unser hoffnungsvoller jüngster Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel und Vetter, der Oberschütze

Hermann Kämper

infolge einer erlittenen schweren Verwundung am 2. Pfingstfeiertag im Alter von 34 Jahren sein Leben opferte für Führer, Volk und Vaterland. Sein sehnlichster Wunsch, seine Lieben in der Heimat wiederzusehen, ging nicht in Erfüllung.

In tiefem Leid: **Herta Kämper,** geb. Schmidt, **und Söhnchen Benno Familie Hermann Kämper sen. Familie Karl Schmidt.**

Lenzinghausen und Hücker, den 25. Juni 1942.

Auch wir trauern um einen lieben und treuen Arbeitskameraden. **Betriebsführung und Gefolgschaft des Malergeschäftes Gustav Hempelmann, Herford.**

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute morgen 3 Uhr meinen lieben Vater, Schwiegervater, unseren guten Großvater und Onkel

Josef Deiters

nach langer, schwerer Krankheit, jedoch plötzlich und unerwartet, im Alter von 83 Jahren, wohlvorbereitet durch die hl. Sterbesakramente, aus einem arbeitsreichen Leben zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

In tiefer Trauer: **Otto Kaufhold,** z. Zt. Wehrmacht / **Hanna Kaufhold,** geb. Deiters / **Edith, Waltraud und Marlies Kaufhold** als Enkelkinder.

Bielefeld, den 26. Juni 1942.
Nordstraße 13.
Die Beerdigung findet am Montag, 29. Juni 1942, um 15 Uhr auf dem Sennefriedhof statt. Vorfeier um 14.40 Uhr in der Kapelle. — Die feierliche Messe ist am Montag, 29. Juni 1942, um 7 Uhr in der St. Josefskirche.

Unsere liebe Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Gertrud

durfte heute morgen nach langem Leiden in Frieden heimgehen.

Um stille Teilnahme bitten: **Oskar Goldberg und Frau Agnes,** geb. Voigt / **Fritz Goldberg und Frau Else,** geb. Tysper / **Albert Schmicke und Frau Elfriede,** geb. Goldberg.

Bielefeld, den 25. Juni 1942.
Reichspoststraße 2
Die Beerdigung findet in aller Stille statt.

Hart und unfaßbar traf uns die traurige Nachricht, daß mein geliebter Sohn, unser unvergeßlicher, lieber Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter, mein geliebter, treuer Bräutigam, der Obergefreite

Hans Klemme

Inhaber des E. K. II, des Pionier-Sturm- und Westwall-Abzeichens, im blühenden Alter von 22 Jahren sein junges Leben bei den schweren Abwehrkämpfen im Osten am 7. Juni 1942 für die Heimat dahingab. Ein Wiedersehen mit seinen Lieben war sein sehnlichster Wunsch.

In tiefer, stiller Trauer: **Wilhelm Klemme** als Vater / **Wilhelm Klemme und Frau Anny,** geb. Schütz / **Obersturmmann Erich Klemme,** z. Zt. im Felde, **und Frau Mariechen,** geb. Vormbusch / **Walter Klemme und Frau Olga,** geb. Kelterborn / **Rudolf Mahrt und Frau Paula,** geb. Klemme **Helmut Gudereit und Frau Luise,** geb. Klemme / **Soldat Erwin Kemper,** z. Zt. im Felde, **und Frau Grete,** geb. Klemme, als Zwillingsschwester **Grete Gößling** als Verlobte / **Familie Fritz Gößling / u. alle Anverwandten.**

Bielefeld, den 26. Juni 1942.
Heeper Straße 169
Die Gedenkfeier findet am 5. Juli 1942 in der Kirche zu Sieker statt.
Auch wir trauern um einen pflichtbewußten und lieben Arbeitskameraden. **Betriebsführer und Gefolgschaft der Firma Friedrich Dargel, Lederwarenfabrik.**

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden meinen lieben Mann, unseren guten Vater und Großvater, meinen lieben Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

August Komm

im Alter von 62 Jahren heute um 20 Uhr zu sich in sein Reich zu nehmen. Er folgte seinem lieben Schwiegersohn nach 4 Monaten in die Ewigkeit.

In tiefem Schmerz: **Frau Johanne Komm,** geb. Beckmann, **u. Kinder.**

Gadderbaum, den 24. Juni 1942.
Wörthstraße 8
Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 28. Juni 1942, vom Trauerhause aus zum Pellafriedhof statt. Vorfeier 14.30 Uhr.

Am 22. Juni erlöste der Tod von qualvollem Leiden unsern lieben, guten Vater und Großvater, den Marine-Oberstabszahlmeister a. D.

Ernst Hagemeister

im Alter von 81 Jahren.

Irmgard Blomenkamp, geb. Hagemeister / **Werner Hagemeister,** z. Zt. Feldwebel OA. im Felde **Hetwig von Dreyse,** geb. Hagemeister / **Heinrich Blomenkamp,** z. Zt. Hauptmann / **Lotte Hagemeister,** geb. Lindemann, DRK.-Schwester z. Zt. im Osten / **Johann-Nicolaus von Dreyse / Martin Blomenkamp,** Fahnenjunker-Gefr. z. Zt. im Osten / **Irmingard von Dreyse / Ulrich von Dreyse.**

Brackwede, Bielefeld, 25. Juni 1942.
Die Beisetzung fand in aller Stille statt. — Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Am Mittwoch, 24. Juni 1942, um 13.30 Uhr entschlief nach langjährigem, schwerem, mit größter Geduld ertragenem Leiden meine liebe, gute, treusorgende Mutter, unsere liebe Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Wwe. Emma Netzer

geb. Diesing

nach soeben vollendetem 48. Lebensjahr.

In tiefem Schmerz: **Magdalene Schäfer,** geb. Netzer, **nebst allen Angehörigen.**

Bielefeld, im Juni 1942.
Ed.-Windthorst-Str. 16
Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 27. Juni 1942, um 11 Uhr auf dem Sennefriedhof statt. Vorfeier 10.40 Uhr.

Schormann-Bestattungen, Oberntorwall 33, RM 922 und 1116. Seit 1838 das führende Bestattungsunternehmen von Bielefeld und Umgebung. Särge in jeder Preislage und Ausführung.

Statt Karten.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Mutter sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus.

Familie Krieg
Familie Strothmann.

Brackwede, im Juni 1942.

ANKÄUFE

Verlag sucht in guter Lage Bielefelds Geschäfts- und Wohnhaus, in näherer Umgebung Bielefelds gute Wohnhäuser zu kaufen. Eilangebote unter B G 4071 an die Westf. Ztg. 27

Sofort Geld für punktfreie Anzüge usw. Gustav Voß, Bielefeld, Renteistraße Nr. 8 (Bitte genau auf Straße und Nummer achten).

Raufe Altgold, Altsilber, Brillanten, alten Schmuck und Silbermünzen. Plettenberg, Bielefeld, Niederstr. 6. Ank.-Nr. A 41—10864.

KAPITALMARKT

1., 2. und 3. Hypotheken, bei sofortiger Auszahlung, auf städt. und ländl. Hausbesitz auszuleihen. Paul Fleege, Immobilien, Bielefeld, Brandenburger Straße 21, Tel. 4550/51.

HEIRATS-ANZEIGEN

Junggeselle, höh. techn. Angest., 40/175, gut aussehend, i. solid. Verhältnissen, wünscht schlichtes gebild. kath. Mädchen mit gutem schlanken Aeußern, bis 32 J., k. z. l., kompl. Aussteuer erwünscht. Vertraul. Bildzuschrift. erbeten nach Paderborn, postlagernd, Kennummer A 02026.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Speisekartoffelversorgung. Die Bezugsausweise für Speisekartoffeln für den nächsten Speisekartoffel-Versorgungszeitraum können von Dienstag, dem 30. d. Mts. ab in den zuständigen Kartenausgabestellen in Empfang genommen werden. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß nur solche Versorgungsberechtigten Anträge stellen dürfen, die über keinerlei Kartoffelvorräte mehr verfügen. Die Ausgabe erfolgt: **Im Stadtkreis Bielefeld** in den eingerichteten Lebensmittel-Kartenausgabestellen, **im Landkreis Bielefeld** in den Gemeinden Brackwede, Quelle und Senne I in dem zuständigen Gemeindebüro, für die übrigen Gemeinden des Amtes Brackwede in dem Amtsbüro in Brackwede, in der Gemeinde Gadderbaum in der Kartenausgabestelle, in den Aemtern Heepen, Jöllenbeck und Dornberg in dem zuständigen Amtsbüro. Die Versorgungsberechtigten, die bereits für den jetzt ablaufenden Versorgungszeitraum Bezugsausweise für Speisekartoffeln bezogen haben, haben den Stammabschnitt dieses Bezugsausweises vorzulegen. Diese und alle übrigen Versorgungsberechtigten müssen bei der Anforderung der neuen Bezugsausweise die Erklärung abgeben, ob sie eigene Kartoffeln ernten und welche Fläche gegebenenfalls mit Kartoffeln bepflanzt ist. Diejenigen Verbraucher, die auf den Abschnitt 12 des Bezugsausweises für Speisekartoffeln bereits 10 kg erhalten haben, können erst am 15. Juli 1942 den neuen Ausweis beantragen. Die Bezugsausweise erhalten im Gegensatz zu den bisherigen Bezugsausweisen für jede Zuteilungsperiode einen Bestellschein und einen Raum für den Firmenstempel des Kleinverteilers. Der Bezugsberechtigte hat dem Kleinverteiler, bei dem er in der jeweiligen Zuteilungsperiode Speisekartoffeln zu beziehen wünscht, den Bezugsausweis vorzulegen. Der Kleinverteiler erkennt die Uebernahme der Belieferung durch Aufdruck seines Firmenstempels an und trennt den Bestellschein ab. Die gesammelten Bestellscheine sind aufzukleben und der zuständigen Umtauschstelle der Ernährungsämter einzureichen. Das Ernährungsamt stellt über die Zahl der eingereichten Bestellscheine einen Bezugschein A aus. Der Kleinverteiler hat die Bezugscheine an seinen Großverteiler weiterzugeben. Erzeuger, die Speisekartoffeln feilhalten, gelten als Kleinverteiler. Sie haben die abgetrennten Bestellscheine ebenfalls der für sie zuständigen Umtauschstelle der Ernährungsämter einzureichen, die auch in diesen Fällen einen Bezugschein A auszustellen hat. Die Erstschrift dieses Bezugscheines hat der Erzeuger dem Ortsbauernführer oder dessen Beauftragten einzureichen. Bei der Abgabe von Speisekartoffeln haben der Kleinverteiler und der Erzeuger den entsprechenden Wochenabschnitt des Bezugsausweises zu entwerten. Einzelabschnitte des Bezugsausweises, die mit dem Stempelaufdruck „Reise" oder „Reisekarte" versehen sind, berechtigen trotz Fehlens des Bestellscheines zum Bezuge von Speisekartoffeln. Da die Verteiler, die auf solche Bezugsausweise Speisekartoffeln abgeben, keine Bestellscheine erhalten haben, müssen sie diese Einzelabschnitte abtrennen, aufkleben und dem Ernährungsamt zur Ausstellung eines Bezugscheines vorlegen. Es liegt im Interesse eines jeden Versorgungsberechtigten, bei dem Verbrauch der bezogenen Speisekartoffeln so sparsam wie möglich zu sein. Bielefeld, den 25. 6. 1942. Der Oberbürgermeister. Der Landrat.

Lebensmittelversorgung in der 38. Zuteilungsperiode. Die Lebensmittelausweiskarten für die 38. Zuteilungsperiode (29. Juni bis 26. Juli 1942), die in diesen Tagen an die Versorgungsberechtigten ausgegeben werden, sind sofort nach Erhalt durchzusehen. Unstimmigkeiten müssen der zuständigen Kartenstelle sofort, in Bielefeld-Stadt am Montag, gemeldet werden. Dabei sind die sämtlichen erhaltenen Karten vorzulegen. Irrtümlich zuviel erhaltene Karten sind zurückzugeben. Abgänge (Tod, Einberufung zum Heeresdienst pp.) sind unter Rückgabe der Karten sofort zu melden. Die Rationssätze im einzelnen sind aus den Karten ersichtlich. **Speiseöl:** Neben dem Abschnitt über 50 g Speiseöl berechtigen von dieser Periode ab auch die Kleinabschnitte der Zusatz- und Zulagekarten zum Bezuge von Speiseöl. **Obstsirup:** Obstsirup unterliegt von der 38. Zuteilungsperiode ab der Karten- und Bezugscheinpflicht. Zu Obstsirup zählen nicht die Säfte aus frischem Obst wie Obstmost und Süßmost, sondern nur die mit Zucker eingedickten Fruchtsäfte. Die Verbraucher können Obstsirup nur auf die Abschnitte der Reichszuckerkarte oder auf die zum Zuckerbezug berechtigenden Abschnitte der Reichskarte für Marmelade (wahlweise Zucker) beziehen. Obstsirup wird im Verhältnis von 100 Zucker zu 150 Obstsirup abgegeben. **Käse:** Der Käsebestellschein über 187,5 g Käse ist wie folgt zu beliefern: a) Käseabschnitt 1 je nach Wunsch und Vorratslage 62,5 g Käse (Hart-, halbfester Schnitt-, Weich- oder Sauermilchkäse usw. oder 125 g Speisequark, Schicht- oder Kochkäse), b) Käseabschnitt 2 nur Sauermilchkäse = 62.5 g, c) Käseabschnitt 3 nur Speisequark, Schicht- oder Kochkäse = 125 g. Außerdem gibt es auf Grund des Bestellscheines für Quark mit dem dazugehörigen Auslieferungsabschnitt 125 g Speisequark, Schicht- oder Kochkäse. Sämtliche Auslieferungsabschnitte haben während der ganzen Zuteilungsperiode Gültigkeit. **Abgabe der Bestellscheine:** Alle Bestellscheine (auch die Bestellscheine über Eier) sind sofort nach Erhalt der Lebensmittelkarten dem Einzelhändler zur Abtrennung vorzulegen. Bei zu spät abgegebenen Bestellscheinen besteht kein Anspruch mehr auf volle Auslieferung, sondern es müssen die entsprechenden Mengen gekürzt werden. Bei dieser Gelegenheit wird nochmals darauf hingewiesen, daß die Abtrennung der Bestellscheine von den Letztverteilern auf dem Stammabschnitt der betreffenden Karten an der dafür vorgesehenen Stelle zu bestätigen ist. **Ausfüllen der Lebensmittelkarten:** Die Verbraucher werden nochmals darauf hingewiesen, daß es unzulässig ist, Lebensmittelkarten zu benutzen, die nicht mit ihrem Namen und ihrer Anschrift versehen sind. Die Verteiler dürfen solche Karten nicht beliefern und keine Bestellscheine davon abtrennen. **Unberechtigte Kartenbenutzung:** Warenauslieferungen auf Grund von Lebensmittelbedarfsnachweisen dürfen nur in der Zeit vorgenommen werden, in der diese Gültigkeit haben. In einer anderen Zeit ist die Belieferung verboten. Es dürfen also auf noch nicht gültige Abschnitte keinerlei Waren im voraus abgegeben werden. Bielefeld, den 25. 6. 1942. Der Oberbürgermeister. Der Landrat.

Scharlach-Schutzimpfung im Landkreis Bielefeld. In den Amtsbezirken Brackwede und Jöllenbeck findet die **3. Schutzimpfung** der im Juni zum zweiten Male geimpften noch nicht schulpflichtigen Kinder statt: in Brackwede, Turnhalle, Montag, 29. 6., Mittwoch, 1. 7. und Mittwoch, den 8. 7. 14.30—17.30 Uhr; in Quelle, Turnhalle, Mittwoch, 1. 7. 14.30—17 Uhr; in Isselhorst, Schule, Freitag, 3. 7. 10—11.30 Uhr; in Hollen, Schule, Mittwoch, 8. 7. 10 bis 10.30 Uhr; in Holtkamp, Schule, Mittwoch, 8. 7. 11.30—11.45 Uhr; in Senne II, Schule I, Mittwoch, 8. 7. 13.30—15.30 Uhr; in Senne I, Wirtschaft Sprungmann, Donnerstag, 9. 7. 13.30—17 Uhr; in Ummeln, Gemeindehaus, Montag, 13. 7. 15—16.30 Uhr; in Jöllenbeck, Dorfschule, Dienstag, 7. 7. 13.30—17.30 Uhr; in Vilsendorf, Schule, Donnerstag, 9. 7. 9.30—10.30 Uhr; in Theesen, Schule, Freitag, 10. 7. 10—11.30 Uhr. — Zu diesen Terminen können alle Kinder, die erst einmal gegen Scharlach geimpft worden sind, zur **2. Schutzimpfung** gebracht werden; diese 2. Schutzimpfungen finden am Schluß der angegebenen Impftermine statt. Der Landrat — Gesundheitsamt —.

Bekanntmachung. Die Schuhmacherei Brindöpke, Senne I Nr. 12, ist bis auf weiteres geschlossen. Die bei Brindöpke in der Kundenliste eingetragenen Volksgenossen aus dem Landkreis Bielefeld können sich bei folgenden Schuhmachereien eintragen lassen: Bentrup, Wilhelm, Senne I Nr. 174, Pallapies, Wilhelm, Brackwede, Landweg 92. — Vor der Eintragung ist die erste Reichskleiderkarte in der zuständigen Bezugschein-Ausgabestelle für Spinnstoff- und Schuhwaren vorzulegen, damit die erforderliche Streichung und Ueberstempelung vorgenommen wird. Bielefeld, den 25. Juni 1942. Der Landrat. Wirtschaftsamt.

Dienst des Jahrganges 1924. Alle Angehörigen des Jahrganges 24 treten am 27. 6., 16 Uhr, bei der für ihre Wohnung zuständigen Gefolgschaft nach unten stehendem Plan an: Gefolgschaft 1 und 6 HJ.-Heim Niedermühlenkamp, Gefolgschaft 4 Schule Stieghorst, Gefolgschaft 8 Petrischule, Gefolgschaft 11 und 12 Schildesche Stiftsschule, Gefolgschaft 14 und 19 HJ.-Heim Melanchthonstraße, Gefolgschaft 17, 26 und SRD. Schulhof Gymnasium. Der Dienst ist Pflichtdienst im Sinne der zweiten Durchführungsverordnung zum Gesetz über die HJ. Angehörige des Jahrganges 24, so weit sie Jungvolkführer sind oder einer Sonderformation angehören und dort laufend ihren Dienst versehen, werden zu diesem Dienst nicht herangezogen.

STELLEN-ANGEBOTE

Wir suchen 2 techn. Zeichner oder Zeichnerinnen für unser Konstruktionsbüro. Droop & Rein, Werkzeugmaschinenfabrik Bielefeld.

Hausgehilfin gesucht für sofort oder 1. Juli. Hotel zum Stadtwappen, Frau Stöckel, Lemgo. 27.6

Bauingenieure u. Bautechniker für die Bauabrechnung einer Großbaustelle im Altreich gesucht. Bewerbungen, bei denen die Angabe des Kennwortes BTA/Schl. 1043/WZ unerläßlich ist, werden erbeten von der Mineralöl-Baugesellschaft m. b. H., Personalabteilung, Berlin SW 61, Belle-Alliance-Str. 7—10. ?

Kaufmännischer Mitarbeiter, tüchtiger, einsatzfreudiger und verantwortungsbewußter, für Kontor zur Entlastung des Betriebsführers im kaufmännischen Innenbetrieb gesucht. Ausbaufähige Lebensstellung. Schriftliche Bewerbungen erbitten wir an Brunnenhaase, Mineralbrunnen-Kom.-Ges., Bielefeld, Bleichstr. 63/65. 27

Welche Fabrik hat zeitweilig 8 bis 10 weibliche Arbeitskräfte für leichte Abpackarbeit frei? Mitteilung zwecks Angebot für entsprechende Lohnarbeit erbeten. Wichtig zur Ueberbrückung für Fabriken, denen zeitweilig Kontingente ausbleiben. Angebote unter A Z 4064 an die Westfälische Zeitung. 25.6.

ZU VERMIETEN

Fabrikräume mit Kraftanlagen pp. sowie Arbeitskräfte stehen — wegen Umstellung des Betriebes — für wehrwirtschaftliche Artikel zur Verfügung. Interessenten wollen sich melden unter B B 4066 an die Geschäftsstelle der Westfäl. Zeitung. ?

UNIVERSUM

Von Freitag bis Montag!

Magda Schneider, Viktor Staal, Anneliese Uhlig, Paul Wegener, Rolf Wanka, Claus D. Sierck u.v.a.

in dem Großfilm:

Das Recht auf Liebe

nach dem Schauspiel „Vroni Mareiter"

Ein mitreißender Film, dessen ungewöhnlich tiefer und menschlich ergreifender Gehalt seine Krönung durch die starke Darstellungskunst namhafter Künstler erfährt!

Jugendliche nicht zugelassen.
Spielzeiten: 3.00 5.15 u. 7.30 Uhr

CAPITOL

2. Woche
der neue, überragende Erfolg!

Hilde Krahl

Anuschka

Ein Mädchenschicksal von Opfer, Leid und Liebe

Ein Film der Bavaria-Filmkunst.

Siegfr. Breuer . Friedl Czepa . Rolf Wanka

Deutsche Wochenschau

Jugendliche nicht zugelassen

2.15 4.35 7.10 Uhr

Kassenöffnung 2.00 Uhr

Gloria

Nur bis einschl. Montag!

LUISE ULLRICH-KARL L. DIEHL-WERNER KRAUSS

Täglich: 2.45 5.05 7.35 Uhr

Kassenöffnung: 2.30 Uhr



ANNELIE

Die Geschichte eines Lebens

Jugendliche über 14 Jahre zugelassen

PALAST-THEATER

Nur von Freitag bis Montag

Das tolle UFA-Lustspiel:

Ralph Arthur Roberts — Johannes Heesters



Olly Holzmann

Mit bezwingender Komik und hervorragender Charakterisierungskunst gestaltet R. A. Roberts die Rolle eines Hagestolzes, der durch eine Enttäuschung zum Weiberfeind wurde.

Wochenschau: . 2.30 4.50 7.15 Uhr
Beifilm: . . . . . 3.05 5.25 7.50 Uhr
Hauptfilm: . . . . 3.15 5.40 8.00 Uhr
Einlaß 2.00 Uhr. — Jugend nicht zugelassen

Alle Sorten Brot

Erna Hesse

Wilhelmstraße 1b

Döhler

VITASIN

mit Vitamin B1

Ein

Döhler Pudding

von feinem Wohlgeschmack und besonders hohem Nährwert

Kleine Anzeigen

Stellenangebote

Näherinnen für leichte Handarbeiten, auch für halbe Tage, sucht Kleiderfabrik Heidemann, Detmolder Str. 89. (29

Buchhalter oder Buchhalterin gesucht. Angebote unt. B L 4074 an die WZ.

Frau oder Mädchen zur Aushilfe bei voller Kost und Gehalt für Küche u. Haushalt. Chr. Brede, Restaurant Burg Sparrenberg, Bielefeld, Gütersloher Str. 5. (26

Junges Mädchen oder alleinstehende Frau zur Führung des Haushalts einer berufstätigen Dame gesucht. Angebote unter B D 4068 an die WZ. (27

Laufbursche (Radfahrer) sofort gesucht. Buchdruckerei Georg Bode, Ravensberger Straße 61.

Beifahrer sowie Arbeiter und Arbeiterinnen für leichte Arbeiten zu sofort gesucht. August Sewing, Fabrik alkoholfreier Getränke, Herforder Straße Nr. 102. (27

Stellengesuche

Helferin, 4 Berufsjahre, sucht zum 1. od. 15. Juli neuen Wirkungskreis. Vertraut in allen Arbeiten der Praxis sowie Kurzschrift, Karteiführung u. Schreibmaschine. Angeb. unter B 781 an die WZ.

Tausch

Kinder-Dreirad, eventuell gegen guten Sportwagen abzugeben. Nachzufragen in der Agentur Brackwede der W. Z. (27

Wer tauscht elektr. Herd gegen neuen Flammigen Gasherd? Telefon 2574.

Verkäufe

Waschtisch, weißer, mit Marmorplatte, 45,—, Kleiderschrank 15,—, vier Rohrstühle 8,—. Wertherstraße 73.

Tisch, gut erhalten, Eiche, 0,88×1,42×2,00, ausziehbar, 40,—. Angebote unt. B T 4082 an die WZ.

Gartentisch (Eisen) 5,—, Rohrsessel 3,—, Zuglampe 7,50, Nachttischlampe 3,50, Tischlampe 4,— 1 Bettstelle (einschläfig) mit Keil 25,—. Angebote unter T 760 an die WZ.

Kaufgesuche

Staubsauger, gut erhalten. Angebote unter C A 4086 an die W. Z.

Waschmaschine zu kaufen gesucht. Angeb. unter W 767 an die WZ. (27

Damen-Fahrrad u. großer gut erhaltener Kleiderschrank zu kaufen gesucht. Angebote unt. B W 4084 an die Westfäl. Zeitung.

Trauring, gebraucht, sofort zu kaufen gesucht. Angebote unter H 697 an die Westfäl. Zeitung.

Dauerbrenner, neuwertig, zu kaufen gesucht. Preisangebote unter E 689 an die Westfälische Zeitung.

Schultornister für Mädchen zu kaufen gesucht. Angebote unter Z 770 an die Westfäl. Zeitung.

Einkaufstasche in Leder, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter M 720 an die W. Z.

Gartenschirm, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter B K 4073 an die Westfäl. Zeitg. (27

Vermietungen

Zimmer, kleines, möbliert, vermietet monatlich. Oberntorwall 23, III.

Wohnungstausch

Tausch! 3 Zimmer mit Küche in Gelsenkirchen-Mitte werden getauscht gegen 3 oder 4 Zimmer in Bielefeld oder nähere Umgebung. Umzug etwa Oktober/November 1942. Angebote mit Angabe von Wohnlage usw. unter B P 4079 an die WZ. (1.

Tausch. Biete moderne 4-Raum-Wohnung, 54—, Bad, I. Etage, Straßenbahn, Nähe Oelmühlenstraße. Suche 5—6-Raum-Wohnung, mögl. Stadtmitte oder Osten. Spediteurkosten werden vergütet. Angebote unter S 743 an die WZ. (27

Mietgesuche

Zimmer, gut möbliert, Stadtmitte, möglichst mit Zentralheizung, zu mieten gesucht. Angeb. unter B S 4081 an die W. Z.

3—4-Zimmer-Wohnung von ruhigem Mieter in Bielefeld oder Umgebung gesucht. Angebote unter A 780 an die W. Z.

Nähe Bielefelds ein größ. sauberes Zimmer, möbl. oder leer, für 2 Kinder mit Begleitung zu mieten gesucht. Gute Verbindung nach Bielefeld erwünscht Angebote unt. C B 4087 an die Westfäl. Zeitung.

Verloren

Dreieckтuch, weißblau getupft, Mittwoch Humboldtstraße—Stapenhorststraße. Gegen Belohnung abzugeben. Humboldtstraße 30, I.

Verschiedenes

Wellensittich, weißblau, entflogen. Althaus, Viktoriastraße 61. Tel. 1983.

Die Kleine Anzeige der Westfäl. Zeitung bringt viele vorteilhafte Angeb.

Stadt

Das I

Zur Straßensam

Als Symbole
bis in unsere Zei
erhalten, die, zum
historischem und
Bewußtsein beson
verbinden und au
gangenheit uns de
kunft stärken. Die
griffes „Tor" ist
sonders ausgeprägt
des Leben" und da
besondere Bedeutu
Welt" oder das
unter den Schlägen
aufgestoßen wird.

Das Tor ist
gangenheit und Zu
Abzeichen zur ersten
hilfswerk für das T
28. Juni zehn alte
den, so begreifen w
lung wieder zu be
Opfergeist unserer
Symbol des Tores
Siege".

Das mag uns
dieser Sammlung
ragenden Ergebnis



KRIEGSHIL

Aus zwingende

Bevorzugte A

Das Hauptamt
mit:

Die zwischen de
fahrt (NSV) und
troffene Vereinbaru
in den Einzelhandel
gefertigt werden, m
wieder aufgeh
ausgegebenen Ausw
Wirkung ihre Gülti
gruppen der NSV.
Anträge auf bevorzu
zelhandelsgeschäften
bilder können von
wieder abgeholt wer

Gegen unnötige
blick auf die große
hat der Reichsarbeits
gewiesen, bei grund
nungen jeder Art di
prüfen, wenn die
ziehungen von der
usw. abhängig gema
bringung ärztlicher
soll geprüft werden,
etwa sonstige Bewei
können.

Der sil

34) ROMAN V

Eine zage Freu
scheidende Stunde sich
schob, daß vielleicht
das große Wunder
Menschen so gern gl

Doch als sie we
plötzlich ein Geräusch
auch schon der blaue
kleinen Station hera
vorüber in die Höhe.
Steuer und nickte ih

Er lacht, dachte
von nichts, und wen
auch nichts zu sagen.

Doch gleich dara
Kopf. Was war, we
erfuhr . . . später, n
man vielleicht schon

Nein, sie mußte
Unwillkürlich wa
hinauf, wie die kleine
in die Höhe zog,
werdend.

Wie froh er dag
das gelungene Werk
mung übergeben zu
neben ihm standen, n
Abnahmekommission,
noch gesprochen hatte.
lich an ihn heran kö

Wieder ein Auf
freuen. Doch ihr wa
sie nun weiter hinun
tend weiße Haus des
liegen sah.

Eine Weile blieb
auch hier gab es noch
Dann ging sie volle
kleinen Rudi vor de
sich zu ihm, und ein
neuen Tante war vo
bald geknüpft.

Stadtnachrichten

Das Tor als Symbol

Zur Straßensammlung am 27. und 28. Juni.

Als Symbole alter Wehrhaftigkeit haben sich bis in unsere Zeit viele alte deutsche Stadttore erhalten, die, zumeist Bauwerke von besonderem historischem und kunstgeschichtlichem Reiz, unser Bewußtsein besonders stark mit der Vergangenheit verbinden und aus der Verpflichtung der Vergangenheit uns den entschlossenen Willen zur Zukunft stärken. Die Symbolkraft gerade des Begriffes „Tor" ist in der deutschen Sprache besonders ausgeprägt: man schreitet durch das „Tor des Leben" und das „Tor der Zukunft", und eine besondere Bedeutung hat für uns das „Tor zur Welt" oder das „Tor zum Osten", das heute unter den Schlägen der deutschen Wehrmacht weit aufgestoßen wird.

Das Tor ist für uns ein Begriff, der Vergangenheit und Zukunft verbindet. Und wenn die Abzeichen zur ersten Straßensammlung im Kriegshilfswerk für das Deutsche Rote Kreuz am 27. und 28. Juni zehn alte deutsche Stadtore zeigen werden, so begreifen wir den auch in dieser Sammlung wieder zu bewährenden Gemeinschafts- und Opfergeist unserer Zeit, der sich hier mit dem Symbol des Tores verbindet, als ein „Tor zum Siege".

Das mag uns Ansporn genug sein, auch dieser Sammlung wieder zu einem hervorragenden Ergebnis zu verhelfen!



Aus zwingenden Gründen aufgehoben

Bevorzugte Abfertigung werdender Mütter.

Das Hauptamt für Volkswohlfahrt teilt uns mit:

Die zwischen dem Hauptamt für Volkswohlfahrt (NSV) und dem Einzelhandel getroffene Vereinbarung, wonach werdende Mütter in den Einzelhandelsgeschäften bevorzugt abgefertigt werden, muß aus zwingenden Gründen wieder aufgehoben werden. Die hierfür ausgegebenen Ausweise verlieren mit sofortiger Wirkung ihre Gültigkeit und sind in den Ortsgruppen der NSV. abzugeben. Die laufenden Anträge auf bevorzugte Abfertigung in den Einzelhandelsgeschäften sind somit hinfällig. Lichtbilder können von den zuständigen Ortsgruppen wieder abgeholt werden.

Gegen unnötige ärztliche Atteste. Im Hinblick auf die große Arbeitsüberlastung der Aerzte hat der Reichsarbeitsminister alle Dienststellen angewiesen, bei grundsätzlichen Verwaltungsanordnungen jeder Art die Notwendigkeit eingehend zu prüfen, wenn die Regelung irgendwelcher Beziehungen von der Beibringung ärztlicher Atteste usw. abhängig gemacht werden soll. Wo die Beibringung ärztlicher Atteste bereits angeordnet ist, soll geprüft werden, ob sie entfallen kann und etwa sonstige Beweismittel an ihre Stelle treten können.

„Gottlob, wir haben nichts gefunden!"

Ist er wirklich so gefährlich, der Kartoffelkäfer?



Eine Brackweder Schulklasse sucht einen Acker ab Bild: König

Eine Meute von Dreizehn- und Vierzehnjährigen flitzt den sonnigen Feldweg lang, stellt am Waldrand die Fahrräder ab, verteilt sich über das Kartoffelfeld. Jeder Junge sucht zwei Reihen ab. Man kennt das längst, hat es schon oft gemacht.

Der Lehrer begrüßt den Bauern, der mit Hilfskräften die Furchen hackt. „O, la", sagt ein kriegsgefangener Franzose, „bei uns in Frankreich viel, viel Coloradokäfer; hier nix; warum suchen?!"

„Vorsicht ist besser als Nachsicht!" könnte man darauf erwidern. Wir wollen suchen und suchen, und wenn wir jahraus, jahrein „umsonst" suchen, wollen wir uns darüber nur freuen.

Der Kartoffelkäfer oder Koloradokäfer ist im Weltkrieg 1914/18 von Nordamerika nach Frankreich eingeschleppt worden. Seither bedroht er den Westen Deutschlands. Aber der gut durchorganisierte „Kartoffelkäfer-Abwehrdienst" macht ihm hier das Leben schwer.

Bielefeld ist, wie bereits im Vorjahr, wieder zum Gefahren- und Suchgebiet erklärt worden. Jeder Volksgenosse, der auf eigenem oder gepachtetem Land Kartoffeln oder Tomaten anbaute (neben den Bauern, Landwirten und Gemüsebauern also auch jeder Kleingärtner), ist verpflichtet, an jedem Montagnachmittag zwischen 14 und 19 Uhr die Anbauflächen nach dem Kartoffelkäfer und seinen Larven abzusuchen. Es kommt hier wirklich auf jede Larve an! Die Kartoffelkäfer lassen an den Kartoffelpflanzen nur die Rippen. Eine Kartoffel ohne Blätter aber kann nicht atmen. Sie erstickt und vermag keine Knollen mehr zu bilden.

An der Erhaltung unseres Hauptnahrungsmittels sind nicht nur die Kartoffelbauern, sondern sind alle Volksgenossen interessiert. Deshalb kann die Polizeibehörde laut Anordnung des Ministers für Landwirtschaft und Ernährung auch jeden Volksgenossen zum Suchdienst heranziehen. Bislang ist das in Bielefeld nicht erforderlich. Wichtig aber bleibt, daß die Nutzungsberechtigten der mit Kartoffeln und Tomaten bestellten Grundstücke ihrer Suchpflicht regelmäßig nachkommen.

Für das Absuchen der großen Kartoffelfelder der Bauern und Landwirte stellen sich die Lehrer mit ihren Schülern zur Verfügung. Lehrer L. von der Südschule in Brackwede, den wir mit seiner Suchkolonne auf einem Kartoffelfeld trafen, erzählt uns, daß er auf diesem Gebiet ein „alter Hase" ist. Schon seit Jahren sucht er in jedem Sommer die Kartoffelfelder zwischen Brackwede und Ummeln nach dem gefährlichen Feind ab. Für gewöhnlich ist es ja so, daß man das, was man sucht, auch finden möchte. Hier ist es umgekehrt: Gottlob, wir haben nichts gefunden; wir möchten auch nichts finden, aber dennoch suchen!

Die Bezugsausweise für Speisekartoffeln für den nächsten Speisekartoffel-Versorgungszeitraum können von Dienstag, 30. Juni, ab in den zuständigen Kartenausgabestellen in Empfang genommen werden. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß nur solche Versorgungsberechtigten Anträge stellen dürfen, die über keinerlei Kartoffelvorräte mehr verfügen. Näheres siehe Bekanntmachung in der heutigen Ausgabe der W. Z.

Ueber den HJ.-Dienst des Jahrgangs 1924, der für den 27. Juni angesetzt ist, unterrichtet eine Bekanntmachung in der heutigen Ausgabe der W. Z.

Sturm 4/174. Die Männer treten am Sonntag, den 28. Juni, um 7.30 Uhr an der Helmholtz-Oberrealschule mit Fahrrädern zum Geländedienst an. Karten und Block mitbringen.

NSKK.-Motorsturm 2 M 65. Montag, 29. Juni fällt der Sturmdienst aus.

NS.-Fliegerkorps, Sturm 7/60. Zu der am Sonnabend, dem 27. Juni, 20 Uhr, stattfindenden Veranstaltung treten alle Sturmmänner um 19 Uhr im oberen Saal des Kyffhäusers an. Anzug: Uniform.

Zulassungskarten für den Reiseverkehr! In der Zeit vom 25. bis 29. Juni 1942 einschließlich können fast alle von Bielefeld in Richtung Hannover—Berlin abfahrenden Schnellzüge sowie der DmW. 311 in Richtung Hannover—Magdeburg—Leipzig nur mit Zulassungskarten benutzt werden. Ueber die Bestimmungen im einzelnen unterrichtet eine Bekanntmachung in der gestrigen Ausgabe der WZ.

Der Rundfunk am Sonnabend

Reichsprogramm: Von 11—11.30 Uhr Tänzerische Charakterstücke: „In einem Spielwarenladen". — Von 15—15.30 Uhr: Konzertante Blasmusik durch ein Musikkorps der Luftwaffe. — Von 16—18 Uhr: „Zwei bunte Filmstunden" mit beliebten Filmdarstellern. — 20.15—21 Uhr: Fröhlicher Wochenausklang. — 20.15—21 Uhr bringt das Funkbrettl unter „Stimmen aus dem Olymp" die Aufnahmen verstorbener Bühnen- und Filmkünstler wie Renate Müller, Adele Sandrock, Otto Reutter, Rudi Godden.

Deutschlandsender: 17.15—18.30 Uhr: Gerhard Hüsch singt, Siegfried Grundeis spielt Liszts A-dur Klavierkonzert. Ferner Orchesterwerke von Wolf-Ferrari und Haydn. — 20.15 bis 22 Uhr: Die schönsten Melodien aus Webers „Freischütz". Anschließend: „Aufforderung zum Tanz".

Stille und Tiefe

Von der Arbeit der Literarischen Vereinigung Bielefeld

„Stille und Tiefe" lautete die Ueberschrift, die der erste Vortragsbericht in der Westfälischen Zeitung trug über den Carossa-Abend der Literarischen Vereinigung Bielefeld. Damit wurde die Arbeit des verflossenen dritten Kriegswinters eingeleitet. Das Wesen dieser gesamten Arbeit war damit charakterisiert. Weitab vom Alltag saß hier eine stille Zuhörerschaft, viele junge Gesichter, Mädel im schmucken BDM.-Kleid und Jungen im braunen Hemd neben grauhaarigen Köpfen und gefurchten Stirnen, und lauschten Hans Carossa, der aus seinen Werken las, feine, stille Verse, Jugendfahrten, Erlebnis mit Goethe . . .

Hier spielte Irene Lohmann mit quellklarem Klang zwei Sonaten von Mozart, zwischen denen Professor Schiedermayer von der Universität Bonn ein Charakterbild des Schöpfers der Sonaten zeichnete. Hier ließ Dr. Rang die Persönlichkeit und die Menschlichkeit des früh Verblichenen lebendig werden aus Briefen und Schriften seiner Hand, während die Bielefelder Kammermusikvereinigung selten gehörte Quartette Mozarts vortrug. Hier stand Georg Grabenhorst, und dir klingt noch heute die Antwort im Ohr, die der Schüler Grabenhorst dem forschenden Lehrer gab: „Man muß es fühlen."

Hier stand die kräftige Gestalt des niedersächsischen Bauern Wilhelm Fredemann und erzählte vom Hof auf der hohen Heide. Breit und ausladend mit jener Bedachtsamkeit des Bauern aus der Heide, dem das einzelne Ding an Hof und Haus noch wichtig und sinnvoll ist, weil es noch wesentlich ist, Einzelding, das noch nicht verschwindendes Glied ward in der Kette der Serie oder der Reihe, weil es noch tragende Stütze ist, im Dinglichen wie im Seelischen, noch nicht Anhängsel am laufenden Band . . .

Hier sprachen Alfred Kruchen und Brigitte Schubert Verse von Storm, von Fontane, von Detlev von Liliencron, und hier erlebten wir Otto Jahn, auch einen niederdeutschen Bauern, der die andere Seite des Bauern verkörperte. War Wilhelm Fredemann der schwere Grübler, der sein Gottsuchertum in den schweren Rhythmen seiner niederdeutschen Verse inkarnierte, so war Otto Jahn der ernste Lächler Ulenspeegel, dem sein Lachen abhandengekommen war und der nun auf die Suche ging, es irgendwo wiederzufinden . . .

Und der lächelnde ernste Unkepunz, den das Rätsel des Seins aus dem Kreislauf des Lebens entspringt wie eine Katze im Dunkeln, und der sich ihrer erwehrt mit dem Lachen des Weisegewordenen . . .

Stille Abende einer geschlossenen Harmonie von Dichter und Menschen, Harmonie, deren Klänge nicht verklingen, sondern crescendierend nachklingen, anschwellen zu neuen Harmonien eigenen Erlebens und eigenen Gestaltens . . .

Paul Lindner.

Der silberne Adler

34) ROMAN VON ERNST GRAU

Eine zage Freude überkam sie, daß die entscheidende Stunde sich nun doch noch etwas hinausschob, daß vielleicht . . . vielleicht . . . inzwischen das große Wunder eintreten könnte, an das die Menschen so gern glauben in solchen Stunden.

Doch als sie weiter bergab stieg, hörte sie plötzlich ein Geräusch in den Seilen, und da kam auch schon der blaue Korb der Seilbahn aus der kleinen Station heraus und glitt langsam an ihr vorüber in die Höhe. Werkenthin selbst stand am Steuer und nickte ihr vergnügt zu.

Er lacht, dachte sie bekümmert, er weiß noch von nichts, und wenn ich wollte, brauchte ich ihm auch nichts zu sagen. Alles wäre dann gut.

Doch gleich darauf schüttelte sie wieder den Kopf. Was war, wenn er es dann später einmal erfuhr . . . später, wenn es zu spät war, wenn man vielleicht schon mit Fingern auf sie zeigte?

Nein, sie mußte es ihm sagen . . . heute noch!

Unwillkürlich war sie stehengeblieben und sah hinauf, wie die kleine Gondel langsam ihren Weg in die Höhe zog, immer kleiner und kleiner werdend.

Wie froh er dagestanden hatte, wie glücklich, das gelungene Werk nun endlich seiner Bestimmung übergeben zu können. Die Männer, die neben ihm standen, waren wohl die Beamten der Abnahmekommission, von der er gestern abend noch gesprochen hatte. Da würde sie jetzt schwerlich an ihn heran können.

Wieder ein Aufschub, versuchte sie sich zu freuen. Doch ihr war so weh ums Herz, während sie nun weiter hinunterstieg und jetzt das leuchtend weiße Haus des „Silbernen Adlers" vor sich liegen sah.

Eine Weile blieb sie unschlüssig stehen . . . . auch hier gab es noch eine Rechnung zu bereinigen. Dann ging sie vollends hinüber und fand den kleinen Rudi vor der Tür spielend. Sie setzte sich zu ihm, und ein Freundschaftsband mit der neuen Tante war von dem aufgeweckten Jungen bald geknüpft.

„Du mußt nicht so laut sprechen, Tante", meinte er leise und mit wichtiger Miene. „Da oben", er wies auf ein Fenster, dessen grüne Laden herangezogen waren, „da oben schläft der Onkel Thomas . . . er ist nämlich sehr krank . . ."

„Ich weiß es, Rudi", sagte sie freundlich und zog den Kleinen auf ihren Schoß. „Ich weiß aber auch, daß er bald wieder gesund sein wird."

Diese Behauptung bezweifelte Rudi sehr. Denn es sah doch gar nicht danach aus. Und woher wollte die Tante denn das wissen? Das konnte doch nur der Onkel Doktor wissen.

„Ganz bestimmt?" fragte er dann, um sich zu vergewissern.

Sie nickte.

„Nur ein paar Tage noch, Kind."

„Und er geht dann auch nicht mehr auf den Berg hinauf, Tante?"

„Nein." Sie schüttelte den Kopf. „Ich habe ihm gesagt, daß er dann immer bei dir bleiben soll."

Der Kleine blickte voller Bewunderung zu ihr auf. So viel vermochte diese Tante? Ob aber der Onkel Thomas hernach auch tat, was sie ihm hier sagte?

„Glaubst du, daß er es auch tun wird, Tante?" gab er seine Zweifel gleich kund.

„Bestimmt, mein Junge."

Eine Weile dachte er nach.

„Die Mutti sagt", er kam ihrem Ohr ganz nahe und vertraute ihr leise sein großes Geheimnis an, „wenn der Onkel Thomas wieder ganz gesund ist, will sie ihn fragen, ob ich dann . . . immer Vati zu ihm sagen darf."

Bekräftigend nickte er ihr zu, und in seinen Kinderaugen leuchtete es.

Doch die neue Tante schien gar nicht befriedigt von diesem Geständnis.

„Aber, Rudi", sagte sie und sah ihn vorwurfsvoll an. Ich denke, du willst einmal ein großer Mann werden, nicht wahr?"

Er nickte heftig.

„So groß wie der Onkel Thomas", bestätigte er ernsthaft.

„Nun also. Da darfst du doch auch nicht erst warten, bis die Mutti ihn fragt."

„Warum denn nicht?" Er war ganz erstaunt. „Sie hat es mir versprochen?"

„Mag schon sein, Rudi. Aber wenn der Onkel gesund ist und du ein Mann sein willst, dann mußt du ganz allein zu ihm hinaufgehen und ihn fragen."

Der kleine Bub sah sie mit großen Augen an. Das war eine Möglichkeit, die ihm zunächst nicht so recht einleuchten wollte.

„Oder hast du etwa Angst, Rudi?"

Jetzt hatte er sie verstanden.

„Nein, Tante! Ich paß genau auf, wenn der Onkel Doktor kommt und sagt, er ist gesund. Dann geh ich gleich zu ihm hinauf."

Dieser Gedanke machte ihm so viel Spaß, daß er vor Vergnügen laut aufkreischte.

„Aber hörst du, Rudi, der Mutter darfst du vorher nichts davon sagen."

In diesem Augenblick war dann Regine in der Tür erschienen, und Petra war nicht das Mißtrauen entgangen, das in den Blicken der Frau lag. Aber so fest sie gewillt war, mit Helmut zu sprechen, so freute sie sich nun, auch hier eine Gelegenheit zur Aussprache zu finden, die alle Zweifel und Fragen hinwegfegen sollte. Der Gedanke, überhaupt von hier fortzugehen, war ihr schon unterwegs gekommen. Jetzt sprach sie ihn aus. Die Freude an dieser Reise war ihr nun doch genommen . . . es war kein Glücksloß gewesen. Und Dr. Born würde es sicher sehr begrüßen, wenn er sie so bald wieder vor ihrer Maschine sitzen sah. Außerdem . . . Arbeit war immer das beste Heilmittel.

Als sie dann wieder zur Hütte hinaufstieg, war die Seilbahn noch immer in Bewegung. Petra legte sich vor der Hütte in den Schatten eines Gebüsches und sah den auf- und absteigenden Körben zu. Manchmal, wenn sie dabei Helmut selbst am Steuer stehen sah, zog sich ihr doch wieder das Herz zusammen, und sie hätte am liebsten laut aufheulen mögen wie ein Schulmädel. Aber immer sah sie dann das stille, ferne Lächeln des Kranken vor sich, und die Tränen blieben zurück.

Eben war wieder ein Korb auf dem oberen Bahndamm gelandet. Wenige Minuten später stand Helmut Werkenthin vor ihr.

„Petra . . . Lieb . . . ich hatte dich von der Bahn aus hier gesehen . . . ."

Er ließ sich neben ihr nieder und sah sie verwundert an.

„Was ist, Petra . . . du bist so merkwürdig still, so ganz anders, wie du mir gestern abend so schnell davongelaufen bist?"

Sie reichte ihm die Hand.

„Ich hab in der Nacht über so manches nachdenken müssen, Helmut", begann sie zögernd.

„Petra", er hielt noch immer ihre Hand, „sag mir geradeheraus, was ist. Du weißt, ich liebe klare Verhältnisse. Und deshalb frage ich dich heute noch einmal: willst du meine Frau werden?"

Sie sah bittend zu ihm auf. Herrgott, warum verstand er nicht, warum machte er es ihr so schwer, zu sagen, was hier gesagt werden mußte.

„Es geht nicht, Helmut", begann sie dann und entzog ihm sacht ihre Hand.

„Es geht nicht? Ja, bist du irgendwie gebunden?"

Er hob verständnislos die Schultern, und das frohe Lachen in seinen Augen erstarb.

„Nein, Helmut. Aber ich . . ."

Wieder war sie nahe daran, zu weinen.

Er wußte nicht, was er aus alledem machen sollte. War das noch dieselbe Petra, die ihm vor ein paar Tagen unten an der Bahn so gerade und bestimmt entgegengetreten war?

„Sprich dich doch aus, Lieb", suchte er sie dann zu beruhigen, und sie ließ es nun doch geschehen, daß er den Arm um ihre Schulter legte. „Sag mir, was dich quält."

„Helmut, ich kann nie deine Frau werden. Deinetwegen nicht."

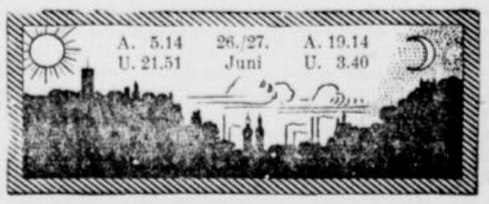
Nun lachte er herzlich auf.

„Meinetwegen brauchst du dir die wenigsten Sorgen zu machen, Kind."

„Um deiner Zukunft willen, Helmut."

Er wurde aufmerksamer.

(Fortsetzung folgt)



Aus dem Landkreis Bielefeld

Die Termine der dritten Scharlachschutzimpfung in den Aemtern Brackwede und Jöllenbeck werden in einer Bekanntmachung im heutigen Anzeigenteil der W. Z. veröffentlicht.

Gadderbaum. (Die Anstalt Bethel) begeht am 8. Juni ihre 75-Jahrfeier. Aus einer Zahlenübersicht der Bethelarbeit vom Jahre 1941 ergibt sich, daß in dem genannten Jahr 24 583 Kranke an 1 795 276 Tagen verpflegt wurden. Im Tagesdurchschnitt waren in Bethels Gesamtanstalten 4920 Personen untergebracht. Dazu kommen noch die Pfleglinge der mit Bethel eng verbundenen Hoffnungstaler Anstalten zu Berlin mit 3138 Menschen und 415 969 Pflegetagen. Die Pflegebefohlenen stammen aus allen deutschen Gauen, 8653 waren Westfalen. Diese hohe Ziffer ist nicht zuletzt auf die Inanspruchnahme der Krankenhäuser Gilead, Samaria, des Kinderkrankenhauses und der Genesungsheime zurückzuführen. Das Mutterhaus Sarepta zählte 2023 Schwestern, die Zahl der Brüder der Diakonenanstalt Nazareth 599.

Dornberg. (Heimatabend im Pappelkrug.) Im Pappelkrug fand der zweite Heimatabend im Amtsbezirk Dornberg mit vollem Erfolg statt. Lieder des BDM. und ein Wort des Dichters Ernst Moritz Arndt als Vorspruch eröffneten den Abend. Nach der Begrüßung durch Amtsbürgermeister ter Meulen legte Rektor Meise in seinem interessanten Vortrag die Grundlagen dar, unter denen unsere Vorfahren in der engeren Heimat vor 100 bis 150 Jahren ihr Leben fristen mußten. Es war ein Leben voll harter Arbeit und Entbehrungen an Dingen, die für die heutige Zeit selbstverständlich sind. Kam dann noch Krieg oder Mißernte hinzu, so brach Hungersnot aus und Not und Leid kamen über die Bevölkerung. Besonders im Dreißigjährigen Krieg hatte das Ravensberger Land viel zu leiden. In Dornberg lagerten damals die Scharen des tollen Christian, trieben Kontributionen ein und plünderten. Ihm folgten die Kaiserlichen und die Schweden. Nach der Beendigung des Krieges fiel der Bischof von Münster, Bernhard von Galen, in das Land ein und rückte vor Bielefeld, das er mit Brandbomben beschoß. Zum Schutze gegen seine Raubscharen war auf der Höhe des Teutoburger Waldes die auch heute noch sichtbare „Schwedenschanze" angelegt worden. Im Siebenjährigen Kriege brach neue Kriegsnot über unsere engere Heimat herein, weil die Franzosen Minden-Ravensberg besetzten. Trotz aller Bedrückungen und Nöte haben die Einwohner sich nicht bezwingen lassen und sich behauptet.

Konrektor Brinkmann, der Meister der plattdeutschen Vortragskunst, ließ anschließend die Sprache der Heimat, das kernige Ravensberger Platt, zu den Herzen der Hörer sprechen und entfachte stürmische Heiterkeit.

Der BDM. erfreute dann die Besucher mit zwei Volkstänzen. Den mit musikalischen Vorträgen schön umrahmten Abend schloß der Amtsbürgermeister ter Meulen mit dem Gelöbnis der Heimat, bis zur Erringung des Sieges tapfer durchzuhalten.

150 Jahre Brandessche Apotheke

Dr. Brandes erster Vorsitzender des Deutschen Apothekervereins

Bad Salzuflen. Am 26. Juni 1792 erhielt der Apotheker Johann Gottlieb Brandes, geboren 25. 5. 1751 in Braunschweig, wo seine Vorfahren der Brauer- und der Knochenhauergilde angehörten, für sich und seine Nachkommen das landesherrliche Privileg zur Errichtung und zum Betrieb einer Apotheke in Bad Salzuflen. Damals war diese lippische Stadt ein kleines Landstädtchen mit einem staatlichen Salzwerk, heute gehört sie in die Reihe der größten deutschen Heilbäder. Am Markt (jetzt Adolf-Hitler-Straße) erwarb Brandes ein 1620 erbautes Haus, das nach der Erneuerung im Jahre 1930 eine Zierde der Stadt ist. Brandes starb 1816. Drei Jahre später übernahm sein Sohn, Dr. Rudolph Brandes, geb. 19. Oktober 1795, die Apotheke. Er war eine der hervorragendsten Persönlichkeiten, die der deutsche Apothekerstand aufzuweisen hat, ein tüchtiger praktischer Apotheker, wissenschaftlich sehr befähigt und unermüdlich tätig. Sein Wahlspruch „Hora ruit" (Die Zeit eilt) wurde der Wahlspruch des 1820 unter seiner tätigsten Mitarbeit gegründeten „Apotheker-Vereins im nördlichen Deutschlande". 21 Jahre lang führte er bis zu seinem frühen Tode den Vorsitz dieses Vereins, der die Keimzelle der deutschen Apothekerschaft wurde. Reich geehrt und hoch geschätzt im Kreise seiner Fachgenossen und in seiner Heimat starb Dr. phil. Dr. med. h. c. Hof- und Medizinalrat Rudolph Brandes, der in freundschaftlicher Beziehung zu Goethe stand, bereits am 3. Dezember 1842.

Sein ältester Sohn **Robert Brandes**, von seinem Landesherrn später zum Hofrat ernannt, geb. 13. April 1828, übernahm 1855 die Apotheke, die inzwischen verwaltet worden war. Dieser verpachtete sie 1898 an seinen Sohn Karl Brandes, geb. 6. September 1863, der nach dem Tode seines Vaters, 24. Mai 1907, Besitzer wurde. 1912 verlegte Karl Brandes seinen Wohnsitz nach Hannover; die Apotheke wurde wieder verpachtet, bis sie dann nach seinem Tode, 21. November 1928, in den Besitz seines Sohnes Karl Brandes, geb. am 4. Oktober 1903, überging, der die Apotheke seit 1930 führt.

Im Oerlinghauser Freibad.

Oerlinghausen. Das große Freibad am Barkhauser Berge erfreut sich regen Besuchs. Besonders die Jugend ist vertreten, aber auch das Alter. Ein 87jähriger Oerlinghäuser huldigt regelmäßig dem jugendmobilisierenden Sport.

Habicht über der Hühnerfarm.

Oerlinghausen. Seit einigen Tagen kreist über einer hiesigen Hühnerfarm ein Habicht. Er hat schon mehrere Junghennen geholt. Trotz wiederholten Aufsuchens hat man den Räuber noch nicht fassen können.

Handelsnachrichten

Kochs Adlernähmaschinen Werke AG., Bielefeld. Bei dem Unternehmen nahm das Geschäftsjahr 1941 einen normalen Verlauf. Nach dem Bericht war die Nachfrage lebhaft und die Beschäftigung des Werkes durchgehend gut. Neben dem überwiegenden Inlandgeschäft wurde das Exportgeschäft besonders gepflegt. Das Gesamtergebnis wird als befriedigend bezeichnet. Der Jahresertrag erhöhte sich auf 6.97 (6.97) Mill. RM., während sonstige Erträge 0.06 (0.04) Mill. RM. erbrachten. Nach Verrechnung der Gesamtaufwendungen von 6.88 (6.60) Mill. RM. verbleibt einschl. 71 425 (15 457) RM. Vortrag ein Gewinn von 220 779 (239 725) RM., woraus wieder 6 Prozent Dividende auf 2.805 Mill. RM. AK. verteilt und 52 479 RM. vorgetragen werden sollen. Die Bilanz verzeichnet Anlage mit 1.80 (1.67), das Umlaufvermögen mit 3.45 (3.69), darunter Wertpapiere und sonstige flüssige Mittel erhöht mit 0.12 (0.08) bzw. 0.24 (0.29), andererseits Rücklagen verstärkt mit 0.73 (0.56), Umlaufwertberichtigungen mit 0.28 (0.30), Rückstellungen ermäßigt mit 0.57 (0.88), Verbindlichkeiten mit 0.54 (0.48) und passive Abgrenzposten mit 0.11 (0.10) Mill. RM. Von der Verwaltung wurde in der Hauptversammlung auf die von ihr unternommenen Bemühungen zur Heranbildung eines tüchtigen Facharbeiternachwuchses hingewiesen, die bisher recht erfolgreich gewesen seien. Der weiteren Geschäftsentwicklung könne man bei dem Unternehmen mit Vertrauen entgegensehen.

Joh. Stiegelmeyer und Co. GmbH., Herford. Das Stammkapital ist laut Beschluß der Gesellschafterversammlung im Wege der Kapitalberichtigungen um 525 000 RM. auf 1.125 Mill. RM. erhöht worden.

Vereinigte Glanzstoff-Fabriken AG., Wuppertal-Elberfeld. In der Erfolgsrechnung wird ein Rohüberschuß von 1.99 Mill. RM. ausgewiesen. Nach Verrechnung der Pausch- und Kapitalsverkehrssteuer für die Berichtigung von 0.51 Mill. RM., einer Zuweisung von wieder 1.5 Mill. RM. an die Dr.-Hans-Jordan-Stiftung und einer Zuführung von wieder 300 000 RM. an die gesetzliche Rücklage verbleibt ein unv. Reingewinn von 4.51 Mill. RM., der zur Ausschüttung einer Dividende von wieder 6 Prozent auf 120 000 RM. dividendenberechtigte Vorzugsaktien und einer Dividende von 5 Prozent auf die berechtigten Stammaktien (entsprechend der Vorjahresausschüttung von 6 Prozent auf das alte Stammkapital) verwendet werden soll. In der Bilanz stehen Anlagen mit 40.49 (41.87) Mill. RM. zu Buch.

Deutsche Beamten-Krankenversicherung, Koblenz. Im abgelaufenen Geschäftsjahr wurde die Versichertenzahl von 925 000 überschritten. Der Abgang durch Kündigung betrug nur 0.94 Prozent des mittleren Jahresbestandes. Die Beitragseinnahme hat sich auf 39 797 270,51 RM. erhöht. Die Abschlußziffern der Gewinn- und Verlustrechnung einschließlich der Uebertrage sind auf 63 114 765,93 RM. und die der Bilanz auf 26 581 379,10 RM. gestiegen.

Fühlbarer Rückgang der Weltkaffee-Erzeugung. Brasilien hat jetzt aus der jahre- oder sogar jahrzehntelangen Unmöglichkeit, seine großen Kaffeeüberschüsse abzusetzen, endlich die Konsequenzen gezogen. Infolge der brasilianischen scharfen Anbaubeschränkungen in Kaffee ist die Weltkaffee-Erzeugung 1941/42 auf 20,65 Millionen Doppelzentner gegen noch 22,15 Millionen Doppelzentner im Vorjahr zurückgegangen. Auch diese Menge bedeutet natürlich noch eine Erhöhung der unverkäuflichen Bestände.

Bekömmliche Musik.

Als Arthur Nikisch einst im Leipziger Stadttheater Orchesterprobe abhielt, legte er plötzlich den Stab aus der Hand und wandte sich fragend an einen Fagottbläser: „Sie haben noch nicht gefrühstückt, nicht wahr?"

„Allerdings nicht", erklärte der Gefragte verwundert, „aber woher wissen Sie das?"

„Weil Sie die Hälfte der Noten verschlucken", sagte Nikisch ärgerlich.

Rembrandt im Film

Im Rahmen der Berliner Kunstwochen erlebte der Hans-Steinhoff-Film der Terra „Rembrandt" seine Uraufführung. Es ist ein künstlerisch beachtliches Werk, das auf den Zuschauer zweifellos starkste Wirkung ausübt. Der Film gibt eine Vorstellung von dem Begriff „Maler" und „Künstler", und diese allgemeine Vorstellung ist wichtiger noch als die Deutung des Sonderfalles „Rembrandt". Die Verpflichtung des künstlerischen Genies an seine Aufgabe, eine Verpflichtung, die jenseits von Gut und Böse steht, die über alle Begriffe der bürgerlichen Moral hinauswächst, die irdische Güter verachtet, um dafür das Ewige zu suchen — das alles wird in vollendeter Weise, gemessen an den heutigen technischen Möglichkeiten des Filmes, anschaulich gemacht. Das Leben Rembrandts, in einem gewaltigen Bogen über mehrere Jahrzehnte durchgeführt, ist nur der äußere, dankbar ergriffene Anlaß, um das Künstlerische an sich wiederzugeben.

Eine erlesene Spielerschar ist für die große Zahl der Rollen aufgeboten worden; es seien nur genannt Ewald Balser als Rembrandt, Hertha Feiler, zart und leidend als Saskia, Gisela Uhlen, lebenstüchtig als die Magd Hendrickje, Elisabeth Flickenschildt, hervorragend in ihrer Mischung aus Lüsternheit und Haustreue als Geertje, Aribert Wäscher als Schwager und Kunsthändler Uylenburgh ein penetranter Schurke von Ueberformat. Der Regisseur Hans Steinhoff hat mit seinem Kameramann Richard Angst das Barock der holländischen Rembrandtzeit stimmungsvoll und kräftig zugleich im Bild eingefangen, das Hell-Dunkel bei der Beleuchtung der Szenen bewußt und doch sparsam verwendend.

C. H. Barnick.

„Die Kunst dem Volke"

Rückblick auf die Berliner Kunstwochen.

Einmal alle Künste für die Erholung des schaffenden Menschen aufzurufen war nach Reichsminister Dr. Göbbels Wunsch der Sinn der diesjährigen, drei Wochen dauernden Berliner Kunstwochen. Mit fünf Veranstaltungen am Tag — Oper, Operette, Schauspiel, Konzert, Film, Dichterlesungen — wurde jedem, Bedürfnis nach Unterhaltung oder Erbauung Rechnung getragen.

Die Reihe der Symphonie-Konzerte, an denen die Philharmoniker mit acht Abenden am stärksten beteiligt waren, wurde von Furtwängler mit Schuberts großer C-dur-Symphonie eröffnet. Mit Brahms vierter Symphonie krönte Furtwängler das Schlußkonzert. Als Solisten wurden der 19jährige Konzertmeister Gerhard Taschner, ein ungewöhnlicher Virtuose, (Brahms Violin-Konzert) und der französische Pianist Alfred Cortot, der zum erstenmal seit dem Waffenstillstand wieder hier auftrat, stürmisch gefeiert. (Schumann a-moll-Konzert.) Der einzige Abend mit zeitgenössischen Werken lag in Carl Schuricht's Händen. Er berücksichtigte Komponisten der verschiedensten Altersstufen. (Reznicek, Trapp, Höffer, Genzmer.) Die Hemmungen, die sich sonst leicht bei Programmen mit neuen Werken einzustellen pflegen, wurden von den Hörern dieses Abends spielend überwunden.

Richard Strauß, dessen anspruchslos spielfreudige Bläser-Serenade Opus 7 man überdies in einem Konzert der Bläservereinigung der Wiener Philharmoniker kennen lernte — eine „anständige Konservatoristenarbeit" nannte Strauß sie selbst einmal — war ein eigener symphonischer Abend unter Clemens Krauß' Leitung gewidmet. Er gestaltete sich zu einer Huldigung für den greisen Meister, der aus seine Loge mit Bravorufen die Liedervorträge Viorica Ursuleacs und die beispielhafte Leistung des Orchesters und seines Interpreten in „Till Eulenspiegel" und „Heldenleben" begleitete.

Hans Pfitzner, der zweite Altmeister unserer Zeit, stand im Mittelpunkt eines Kammermusik-Abends des Strub-Quartetts. Das hier zur Uraufführung gelangte Streichquartett Opus 50 (Max Strub gewidmet; das dritte dieser Gattung, verrät die reife Handschrift des Pfitznerschen Altersstils. Ein schwelgender Reichtum melodischer Erfindung, die sich aus versonnenem, grüblerischen Anheben in heitere Durchsichtigkeit löst, ist der Grundzug dieser spätromantischen Frucht.

Elsi Jänecke.

Stolzer Abschluß des „Hilfswerk für bildende Kunst". Nachdem die Aufgaben, zu deren Lösung es geschaffen wurde, erfüllt sind, und nachdem die Voraussetzung unter denen es bestand fortgefallen sind, hat das „Hilfswerk für bildende Kunst in der NS. Volkswohlfahrt e. V." nunmehr seine Tätigkeit eingestellt. Ein Rückblick auf die erfolgreiche sechsjährige Arbeit des Hilfswerks zeigt stolze Ergebnisse seines segensreichen Wirkens für die deutsche Kunst und Kultur. Seit der Schaffung des Hilfswerkes im Jahre 1936 bis heute wurden 72 Kunstausstellungen in 58 Städten durchgeführt. Gezeigt wurden dabei insgesamt 11 806 Werke von 8185 Künstlern. Verkauft wurden 5665 Werke im Gesamtwert von 1 606 502,50 RM. Die Ausstellungen des Hilfswerks wurden von insgesamt 502 883 Menschen besucht.

Nebenbei

Als Hindenburg noch Hauptmann war, blieb er bei einem der Grenadiere stehen, um sein Zeitgefühl zu prüfen.

„Ich möchte wissen, wann fünf Minuten verflossen sind", sagte er, „ich nehme jetzt meine Uhr in die Hand, und wenn Sie meinen, daß fünf Minuten vorbei sind, sagen Sie laut ‚halt'."

Der Grenadier stand so stramm wie er irgend konnte, und genau nach fünf Minuten sagte er halt.

„Auf die Sekunde", meinte Hindenburg überrascht, „woher haben Sie diese Wissenschaft?"

„Von der Turmuhr dort drüben", erwiderte der Rekrut.

*

Die Mitglieder des Theaters an der Wien wollten ihrem Direktor etwas zum Geburtstag schenken, das jedoch nicht viel kosten und dennoch allgemeinen Beifall finden sollte.

Nun war an dem Theater ein Sekretär angestellt, der wegen seiner üblen Klatschsucht allgemein unbeliebt war. Als man Nestroy um seinen Rat wegen der Beschaffung des erwähnten Geschenkes fragte, sagte er:

„Das ist doch nicht schwer: Hängt's den Sekretär auf! Das ist neu, kostet nicht viel und findet allgemeinen Beifall!"

*

Schon früh bewies Devrient seine eigene Meinung in künstlerischen Dingen.

Bei einer seiner ersten Proben geriet er mit seinem Direktor in Meinungsverschiedenheiten. Man konnte sich über eine Auffassung in der Darstellung nicht einigen. Schließlich rief der Theatergewaltige zornig:

„Sagen Sie mal: Sind Sie eigentlich verrückt oder bin ich es?"

Worauf Devrient höflich und liebenswürdig antwortete:

„Aber, Herr Direktor, das ist doch keine Frage, wer! Sie sind doch viel zu klug, als daß sie einen verrückten Schauspieler engagieren würden!"

Neues aus aller Welt

„Siebenschläfer"

Als Tier- und Pflanzenname.

Nach altem Volksglauben soll der Siebenschläfertag (27. Juni) bestimmend sein für das Wetter der nächsten sieben Wochen. Zwar nicht in dem Sinne, wie es manche behaupten, daß, wenn es am Siebenschläfertag regnet, nun sieben Wochen lang Wolkenbrüche herniedergehen müßten. Aber eine alte Wetterregel sagt, daß dann sieben Wochen lang an jedem Tage etwas Regen fallen müßte. Auch hier gibt es natürlich Regel und Ausnahme, und der alte Volksglaube an den Siebenschläfer will wohl nichts anderes sagen, als daß eben die Wetterbildung der kommenden Sommerwochen regnerisch sein kann.

Den Namen des „Siebenschläfers" finden wir heute noch als Pflanzen- und als Tiernamen wieder. „Siebenschläfer" wird zunächst die Nachtkerze genannt, die etwa meterhohe Staude mit hellgelben, duftenden Blüten, die überall an sandigen Flußufern, Wegen und Eisenbahndämmen und auf Brachland zu finden ist. Sie hat viele Namen: stolzer Heinrich und Nachtschlüsselblume, gelbe Rapunzel und Schinkensalat. Den Siebenschläfernamen trägt sie, weil sich ihre Blüten erst abends öffnen und sie am Tage sozusagen schläft.

Der zweite Siebenschläfer ist eine Schlafmaus, ein etwa 16 Zentimeter langes, graues oder bräunlich-graues Tier mit 13 Zentimeter langem buschigen Schwanze, der ihm eine gewisse Aehnlichkeit mit dem Eichhörnchen gibt. Der Siebenschläfer gehört zu den nächtlich lebenden Tieren. Die alten Römer pflegten diese Art von Schlafmäusen in Mästanstalten zu züchten, da ihr Fleisch als besondere Delikatesse galt.

Bobby fährt schwarz. Eine reizende Tiergeschichte hat sich, so wird aus Köln geschrieben, in einer rheinischen Stadt zugetragen. Bobbys bester Freund war der älteste Sohn der Familie. Als dieser vor einiger Zeit heiratete, und in einem 20 Kilometer entfernt liegenden Ort zog, ging Bobby natürlich mit. Er fühlte sich in der ländlichen Gegend außerordentlich wohl. Wenn man in die Großstadt fuhr, wurde Bobby in der elektrischen mitgenommen. Als Herrchen dann nach Berlin versetzt wurde, mußte Bobby in die Stadt zurück. Er sehnte sich aber nach der ländlichen Ungebundenheit. Der Weg dorthin schien Bobby absolut nicht unüberbrückbar. An der gewohnten Haltestelle, von der er früher mit seinem großen Freund nach dem ländlichen Ort gefahren war, fand sich Bobby ein und bestieg einfach die Straßenbahn. Wenn der Schaffner kam, verdünnte er sich. Bobby wurde so zu einem Schwarzfahrer. Erwischte man ihn und setzte ihn aus, dann setzte er seinen Ausflug dennoch unbekümmert fort. Genau so machte er es auf der Heimreise. Daheim kam er meist vor verschlossene Türen, wo er dann solange heulte, bis man ihn hereinließ.

Die Nationalbank bekam die Asche. Schon mehr als einmal ist die Benutzung des Ofenloches als Sparkasse bitter bereut worden. Ein Malermeister aus der Gegend von Odense hatte sein ganzes Geld eines Sonntags im Zentralheizungsofen versteckt, als er sich auf einen Ausflug begab. Als er abends nach Hause kam, suchte er vergeblich nach dem Geld. Sein erwachsener Sohn, der zu Besuch gekommen war, hatte ein Bad nehmen wollen und zu diesem Zweck den Ofen angesteckt. Der Malermeister hat nun der Polizei einen Verlust von 2000 Kronen gemeldet. Die Asche des Ofens wurde der Nationalbank eingesandt, um möglicherweise noch einen Ersatz für den Schaden zu finden.

Schlafwandelnd auf die Polizeiwache. Morgens um 4 Uhr erschien auf einer Kopenhagener Polizeistation eine junge Frau, ohne über die Ursache ihres Besuches Auskunft zu geben. Fragen wurden von ihr nicht beantwortet. Sie starrte nur in dem Raum umher und bewegte sich schließlich nach Art einer Schlafwandlerin auf einen Stuhl zu, um sich zu setzen. Dann fiel ihr Kopf auf die Brust und sie schlief. Die Polizei ließ die geheimnisvolle Besucherin ins Krankenhaus bringen. Die Schlafwandlerin führte keinerlei Papiere bei sich, weshalb ihr Signalement an alle Polizeistationen gegeben wurde.

Ein seltener Fall von Starrsucht wurde in einer Gemeinde bei Douai festgestellt. Ende Mai sollte ein 21jähriges Mädchen ins Krankenhaus gebracht werden. Das Mädel regte sich darüber so auf, daß es eine größere Menge Schlafmittel zu sich nahm. Seit diesem Tage ist der Körper des Mädchens völlig erstarrt. Es handelt sich um den seltenen Fall einer Starrsucht, die dem Scheintod ähnelt.

Der älteste Floh der Welt hat sich eine besonders haltbare Behausung ausgesucht, und mit dieser ist er auf die Nachwelt gekommen. Er ist nämlich in ein Stück leuchtendes Bernstein eingeschlossen, das vor einigen Jahren im Bernsteinwerk von Palmnicken an der ostpreußischen Samlandküste zutage gefördert wurde. So wie häufig Insekten oder Pflanzenteile im Bernstein eingeschlossen sind, hat auch der Floh auf diese Weise die Zeiten überdauert. Naturforscher haben den Bernsteinfloh auf ein Alter von etwa fünf Millionen Jahren geschätzt. Es ist besonders interessant, daß sich der winzige Quäler der Menschheit über diesen ungeheuren Zeitraum hinweg unverfälscht in seiner Art erhalten hat.

In der Schaukel erhängt. Ein unglücklicher Sturz führte den Tod eines 16jährigen Burschen in Köge (Dänemark) herbei. Der Junge wollte seinen kleinen Geschwistern eine Freude machen und eine Schaukel aufhängen. Während er auf einem Stuhl an der Schaukel hantierte, verlor er den Halt und fiel. Dabei stürzte er mit dem Kopf in die Seile der Schaukel und wurde, obwohl er nur von einem Stuhl fiel, auf der Stelle erdrosselt.

